Rotary

SUISSE
LIECHTENSTEIN

21 DIE LAST MIT DEM TÄGLICHEN BROT

Mehr als sieben Mrd. Menschen leben aktuell auf der Welt. Sie alle wollen versorgt sein

31 WELTPRÄSIDENT ZU GAST

Im Interview spricht er über Frieden und Polio, die Gleichberechtigung und Rotarys bedeutende Rolle

48 ROTARY ET LA FONDATION

La 5e Journée mondiale contre la polio souligne les progrès réalisés dans la lutte contre la maladie

12
17
DEZEMBER

Rotary

MAKE A DIFFERENCE

vip@amnesty.ch

AMNESTY INTERNATIONAL

EDITORIAL

DIE LAST MIT DEM TÄGLICHEN BROT

Das Essen hat Hochkonjunktur dieser Tage. Schon seit Monaten grüsst einen im Supermarkt die Phalanx der Schokonikoläuse; der Maronistand am Paradeplatz hat seine Stellung bezogen; im Postkasten stapeln sich die Festtagsessensreklamen – und jetzt auch noch der Patensohn. "Keine Zeit, Tante Nena", schreit der gehetzt in den Hörer, "ich helfe der Oma beim Plätzchenbacken."

Erst kürzlich hatte ich gelesen, dass der Hunger quasi ausgedient hat. Jahrhunderte, ja Jahrtausende lang hatten die Menschen fast panisch alle Arten von Göttern um "tägliches Brot" angefleht; in fast perfider Regelmässigkeit hatten Kälte und Wassermassen die Ernten vernichtet; wie die Fliegen waren rund um den Erdball halbe Völker am Hunger gestorben.

Den rasanten Entwicklungen der letzten hundert Jahre, den technologischen, politischen und ökonomischen Raffinessen unserer Zeit sei Dank, haben wir der grossen Geissel der Menschheit heute allerhand entgegenzusetzen.

"Zum ersten Mal in der Geschichte sterben mehr Menschen, weil sie zu viel essen und nicht, weil sie zu wenig essen", schreibt der israelische Historiker Yuval Noah Harari in seinem aktuellen Werk "Homo Deus". Im Jahr 2014 waren mehr als 2,1 Milliarden Menschen übergewichtig, während 850 Millionen an Unterernährung litten. Für 2030 geht man davon aus, dass die Hälfte der Menschheit Übergewicht haben wird.

Also können wir die Weihnachtsgans ohne Reue geniessen und weiter den rotarischen Lunches ("meet and eat") frönen, weil das Thema Hunger ja scheinbar abgehakt ist? Mitnichten!, wie die Zahlen von Seite 23 beweisen.

Eine reichhaltige Lektüre Ihnen allen. – Es ist aufgetischt!

Ihre Verena Maria Amersbach
Chefredaktorin

LE POIDS DU PAIN QUOTIDIEN

L'art culinaire est à son apogée en cette fin d'année. Depuis des mois, la phalange des pères Noël en chocolat nous fait des clins d'œil dans le supermarché du coin; le kiosque à marrons a pris ses quartiers à la Paradeplatz; nos boîtes à lettres débordent de réclames pour des menus de fête – et pour couronner le tout, la réponse de mon filleul: "Pas le temps, Tante Nena", hurle-t-il au téléphone, "je donne un coup de main à Mamie pour les petits gâteaux de Noël."

Je venais de lire que le mot faim appartenait au passé. Pendant des siècles, oui, des siècles durant, les gens suppliaient les dieux à cor et à cri de leur assurer leur pain quotidien; avec une régularité presque perfide, le froid et des pluies diluviennes anéantissaient les récoltes; les gens mouraient comme des mouches, la moitié de la population étant décimée à cause de la famine.

Nous pouvons aujourd'hui faire face à ce fléau grâce aux progrès fulgurants dans la recherche, grâce aux nouvelles raffinesses technologiques, politiques et économiques.

"Pour la première fois de l'histoire, on meurt plus aujourd'hui de manger trop que de manger trop peu" a écrit l'historien israëlien Yuval Noah Harari dans son récent ouvrage "Homo Deus". En 2014, on recensait 2,1 milliards de personnes obèses alors que 850 millions souffraient de malnutrition. On pense que d'ici 2030, la moitié de l'humanité sera en surcharge pondérale.

Nous pourrons donc en toute bonne conscience savourer la dinde de Noël et nous régaler aux lunchs rotariens ("meet and eat") parce que le thème faim semble ne plus être d'actualité. Cependant, ce n'est pas le cas comme le démontre les chiffres en page 23.

A toutes et tous une bonne lecture enrichissante. – C'est servie!

Vôtre Verena Maria Amersbach
Rédactrice en chef

Mit Sicherheit beste Unterhaltung.

SECURITAS

DEZEMBER 2017

INHALT

06 **ERFOLGREICHE ZWISCHENBILANZ**
Imposant waren die Zahlen, die Governor Daniel Keuerleber am Foundation-Seminar in Luzern zitierte

09 **LA PAIX ET LE CHEMIN**
"Peace – Making a Difference", c'ést le thème fort choisi pour le Rotary Day organisé aux Nations Unies à Genève

12 **EINE HERZENSSACHE**
Die 300 Teilnehmer der Rotary-Uni klebten förmlich an seinen Lippen, als Prof. Thierry Carrel über Herzen sprach

21 **DIE LAST MIT DEM TÄGLICHEN BROT**
Mehr als sieben Milliarden Menschen leben aktuell auf der Welt. Sie alle wollen versorgt sein

23 **815 MIO. DE PERSONNES SOUFFRENT**
La faim dans le monde progresse de nouveau, mue par les conflits et le changement climatique

25 **LEKTÜRETIPP: DINERS MIT GALA**
"Viel zu lebendig, viel zu aggressiv und viel zu herausfordernd für Sie?" Die Neuauflage von Salvador Dalís Kochbuch

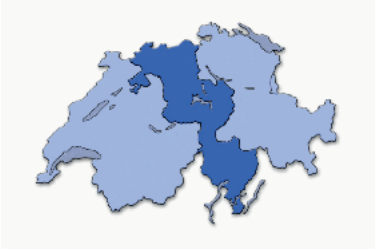
31 **EXKLUSIV: WELTPRÄSIDENT ZU GAST IN DER SCHWEIZ**
Im Interview spricht Ian Riseley über Frieden und Polio, die Gleichberechtigung und Rotarys bedeutende Rolle

33 **BEWÄHRTE WEGGEFÄHRTEN**
Engagieren sich seit Jahrzehnten gemeinsam für eine bessere Welt: die Stiftung swisscor, Rotary und Inner Wheel

44 **MILITANTE INTERNATIONALE**
Une boursière de la paix du Rotary a crée une fondation pour lutter contre le harcèlement de rue et les violences faites aux femmes

48 **ROTARY ET LA FONDATION BILL & MELINDA GATES**
La 5e Journée mondiale contre la polio souligne les progrès réalisés dans la lutte contre la maladie

Rotary
District 1980



GOVERNOR 2017/18
Daniel K. Keuerleber-Burk
RC Basel-Spalen

SEKRETARIAT
Désirée Allenspach
RC Angenstein
Römerstrasse 73
4114 Hofstetten
T +41 61 721 48 23
F +41 61 721 48 31
M +41 79 683 13 83
dgsekretariat@diamond-office.ch

Anzahl Clubs: 65
Clubs ohne Frauen: 13
Mitglieder gesamt: 4102
Weibliche Mitglieder: 473
Jünger oder gleich 40 Jahre: 1560
Älter als 65 Jahre: 1596

FOUNDATION-SEMINAR D 1980

ERFOLGREICHE ZWISCHENBILANZ

Weltweit wurden im vergangenen Jahr 304 Millionen USD für die Rotary Foundation gespendet; daraus wurden 424 District Grants und 1260 Global Grants finanziert. Diese beeindruckenden Zahlen präsentierte Daniel Keuerleber den 68 Teilnehmern des Foundation-Seminars in Luzern. Nachdem 1,4 Milliarden Menschen noch immer mit weniger als 1 USD pro Tag auskommen müssten, sei diese Hilfe dringend nötig, so der Governor.

Im Distrikt 1980 wurden gleich mehrere District Grants gewährt, wie Claudia Steinegger ausführte. Unterstützt wurde damit u. a. die Weihnachtsaktion des RC Zug-Zugersee, ein Sanitär-Projekt in Indien (RC Basel-Dreiländereck), das Hilfswerk Aiducation International zur Förderung talentierter, finanziell benachteiligter Kinder in Kenia bzw. auf den Philippinen (RC Brugg-Aare-Rhein) und der Demenzgarten eines Betagtenheimes (RC Mendrisio).

Spannendes gab es auch von den Global Grants zu berichten. "Denken Sie an Wasser – ohne Wasser können Sie nicht denken", betonte Projektleiter Roland Frutig (Ehrenmitglied des RC Poona) am Foundation-Seminar in Luzern; sein Wasserprojekt in Indien bzw. Malawi wird mit einem Global Grant unterstützt. Mit weiteren Grants fördert die Foundation "Gesundheit für alle" im Süden Brasiliens, "Elementarbildung" im Norden von Peru sowie das Kinder-Autismus-Projekt "Fondazione ARES". Hinter Letzterem verbirgt sich eine einzigartige, grenzüberschreitende Zusammenarbeit von Rotariern aus dem Tessin und der Lombardei.
Für das laufende Jahr seien im Distrikt 1980 noch etwa 5000 USD an District Designated Fund-Mitteln (kurz: DDF) verfügbar. Im nächsten Rotary-Jahr stünden dann wieder 66000 USD für District Grants und 66000 USD für Global Grants zur Verfügung, teilte Pieter Spierenburg mit.

Alle Foundation-Spenden aus der Schweiz und Liechtenstein könnten künftig über die neu gegründete "Rotary D 1980 Wohltätigkeitsstiftung Schweiz" gebündelt und an die "Mutterstiftung" in Evanston weitergeleitet werden. Letztere wiederum würde das Geld dann in gewohnter Weise den drei Distrikten in CH/FL für Global bzw. District Grants zur Verfügung stellen. Der Vorteil für Rotarier hierzulande: Dank der neuen Stiftung können alle Spenden an die Foundation steuerlich abgesetzt werden.

Besonders ergreifend war der Auftritt der 27 Jahre alten Stipendiatin Alejandra Trigo. Mit Unterstützung der Rotary Foundation absolviert die Bolivianerin ein MBA-Studium mit Schwerpunkt Tourismus in Luzern. Ein Projekt, das die Studentin vor fünf Jahren auf der Isla del Sol im Titicacasee initiierte, bescherte den rund 10000 Bewohnern inzwischen eine Einkommenssteigerung von etwa 38 Prozent. Nach ihrem Abschluss möchte Alejandra Trigo in Bolivien eine Qualitätsstrategie für den Tourismus und neue Märkte entwickeln.

Text: Hanspeter Pfister/red | Foto: zvg

Zufrieden mit ihrem Seminar: Foundation-Beauftragter Pieter Spierenburg, Distriktssekretärin Désirée Allenspach und Governor Daniel Keuerleber

RC AUGST-RAURICA

ETWAS SCHAFFEN, DAS BESTAND HAT

Drei Dinge soll ein Mann im Leben tun, so will es der Volksmund. Zum dritten Punkt hatten die Mitglieder des RC Augst-Raurica Anfang November Gelegenheit: Sie halfen dem Bauern Andreas Haas dabei, einige Hochstamm-Apfelbäume zu pflanzen.

Mit nagelneuen Schaufeln, Spaten und Pickeln, verpackt in warme und wetterfeste Kleidung machten sie sich an die Arbeit. Weder rutschige Stellen noch feuchtes Gras konnten sie stoppen. Da wurde gehackt, gespatet, gepickelt und geschaufelt, und die Wurzeln der jungen Bäume wurden in nahrhafte Erde gesteckt.

Hoch motiviert trotz schlechtem Wetter: die Helferinnen und Helfer des RC Augst-Raurica

Weder Regen noch feuchtes Gras konnten sie stoppen

Gerade weil die Bäume wahrscheinlich die meisten von ihnen überleben werden, sorgten die rotarischen Helfer für beste Startbedingungen: Die Apfelbäumchen sollten gut anwachsen und Wurzeln treiben. Das gerade sei der Sinn des eingangs erwähnten Sprichwortes: im Leben etwas schaffen, das länger Bestand hat als unser eigenes kleines Dasein!

Bei so vielen und derart motivierten Helfern war die Arbeit schnell erledigt. Nach einem anschliessenden Spaziergang wärmte man sich in der gemütlichen Stube mit Gulaschsuppe, Bauernbrot und Most wieder auf.

Text: Hildy Haas
Fotos: Markus Kaufmann

RC AARAU

DA LEUCHTEN NICHT NUR KINDERAUGEN

Überall wird dieser Tage an Wunschzetteln gefeilt; für einige Aarauer indes ist der grösste Wunsch des Jahres bereits in Erfüllung gegangen: Dank der Geldspenden des RC Aarau durften sich mehrere finanzschwache Familien über Tagesausflüge oder Kurzreisen freuen.

Gerade wenn der Alltag von Sorgen geprägt ist, tun kleine Fluchten Wunder. In vielen Familien fehlt für derlei Freizeitaktivitäten jedoch das Geld. Dies rief den RC Aarau auf den Plan. Seit 2014 ermöglicht der Club unter dem Motto "Raus aus der sozialen Isolation" regelmässig Auszeiten vom Alltag. Insgesamt 32 Einzelpersonen bzw. Familien durften von diesem Projekt bereits profitieren. Durchgeführt wird die "Frühlingsaktion" jeweils mit den Sozialen Diensten Aarau. Eine Wanderung in den Bergen, ein Abenteuertag im Europapark, ein Besuch in der Heimat oder ein Ausflug zu einem Bauernhof: Die vom RC Aarau durch Geldspenden unterstützten Aktionen sind vielgestaltig. Diesen Sommer beispielsweise konnte eine vierköpfige Familie dank der rotarischen Hilfe die Buskosten ins Heimatland finanzieren. Die zwei Wochen bei den Eltern bzw. Grosseltern, bei den Cousinen, Tanten und Onkeln waren für alle Familienmitglieder ein tolles Erlebnis.

Text: Marianne Koch Wiedmaier/red

RC BOTTMINGEN-BIRSECK

UNVERGESSLICHE SWISS INDOORS UND BALOISE SESSION

Mit Ausflügen zu den Swiss Indoors bzw. der Baloise Session hat der RC Bottmingen-Birseck seine Serie "50 Plätze für Rotary" erfolgreich beendet. Anlässlich des 50-jährigen Clubbestehens hatten die 52 aktiven Mitglieder mehr als 350 kranken Menschen unvergessliche Stunden beschert. "9 Programme an 13 Tagen mit 18 Anlässen" lautet die erfreuliche Bilanz des arbeitsreichen Jahres.

Tennisfreunde unter sich an den Swiss Indoors

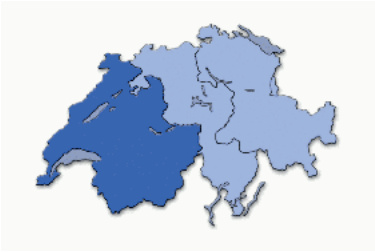
Rund 35 Klienten der Krebsliga und der Vereine ALS, ELA und Duchenne verfolgten in der zweiten Oktoberhälfte gemeinsam mit acht Rotariern die Tennis-Duelle in Basel. Dabei erwiesen sich einige der Gäste als fachkundige Kenner, so z. B. Nalani Buob, die aktuelle Nummer 1 der Schweizer Rollstuhltennis-Juniorinnen, oder Tischtennisspieler Andi Lämmlin, Silbermedaillengewinner an den Paralympics in Athen. Roger Federer einmal live zu erleben, war aber definitiv für alle ein einmaliges Erlebnis.

Vor dem Konzert: Stärkung in der Brasserie Verseau

Unvergesslich auch der Besuch der Baloise-Session. Auf dem Programm standen Auftritte des Luzerners Damian Lynn und der Argentinierin Nelly Furtado. Spätestens beim zweiten, dritten Lied konnte sich keiner der rund 40 Gäste mehr halten; es wurde ausgelassen getanzt.

Text: Felix Erbacher/red | Fotos: zvg

Rotary
District 1990



GOVERNOR 2017/18
Christiane Griessen
RC Gstaad-Saanenland

SECRÉTARIAT
Claire Neyroud
Chemin de la Chiésaz 3
1024 Ecublens
M +41 76 387 76 50
claire.neyroud@metaphores.ch

Nombre de clubs: 76
Clubs sans femmes: 30
Nombre de membres: 4590
Membres femmes: 398
Membres de 40 ans et moins: 162
Membres de plus de 65 ans: 1812

ROTARY DAY

LA PAIX EST LE CHEMIN

"Peace: Making a Difference" c'est le thème fort choisi par le Président du Rotary International, Ian Riseley, pour le Rotary Day organisé cette année aux Nations Unies (NU) à Genève (au lieu de New-York habituellement).

Une première! 1400 participants (48 % de femmes), 87 nationalités. Sur deux jours, un programme riche en conférences, débats, concert, ateliers dont un dédié aux Jeunes.

Claudine Wyssa et Walter B. Gyger, Représentants du RI auprès des NU à Genève, artisans passionnés du comité d'organisation, nous rappellent son caractère si particulier. Cité internationale, Genève est avec New York au centre de la gouvernance et de la diplomatie mondiale. Plus de 30 Organisations Internationales y sont représentées jouant toutes un rôle majeur dans l'implémentation de la stratégie des NU et dans l'Agenda 2030 à travers les 17 Objectifs de Développement Durable (ODD). Les ODD visent à relever les défis urgents auxquels le monde est confronté. Ils proposent à chaque pays une feuille de route, des objectifs clairs pour "éradiquer la pauvreté, protéger la Planète et faire en sorte que tous les êtres humains vivent dans la paix et la prospérité".
Pourquoi le Rotary dans ce contexte? L'ODD n° 16 porte sur la Paix, la Justice et des Institutions efficaces. John Hewko, Secrétaire Général du RI, a rappelé en ce sens le rôle des "Rotary Peace Centers" associés à 7 Universités partenaires à travers le monde qui forment les étudiants sélectionnés à la résolution de conflits et à la construction de la paix. L'ODD n° 17 "Partenariats pour la réalisation des objectifs" met en exergue l'importance de s'unir et d'agir ensemble. Depuis plus de 70 ans, le RI avec ses 6 axes stratégiques œuvre au côté des NU.
Que retenir de ces deux jours? L'acronyme "PIJA" pour:

Paix: l'absence de guerre n'est pas la Paix, on parle de Paix quand l'intégrité de chacun est respectée. Selon Mahatma Gandhi: "Il n'y a pas de chemin vers la paix, la paix est le chemin."

Inclusion: ce mot était dans toutes les interventions. Il implique la volonté de faire des concessions. Si la diversité est un fait et qu'il faut la respecter, l'inclusion est un choix. Il faut la promouvoir autour de nous, dans notre quotidien, favoriser le dialogue, l'écoute et construire des ponts pour favoriser les liens.

1400 participants, 87 nationalités

Jeunesse: les jeunes d'aujourd'hui et de demain sont et seront des "agents de paix", le rôle de l'enseignement est crucial en particulier dans le développement du "savoir-être" et de l'intelligence émotionnelle. Des programmes tels que le Rotary Youth Exchange, les clubs Rotaract & Interact forment ses jeunes aux valeurs rotariennes. Il faut accentuer les efforts en ce sens, agir sur le terrain des zones de conflits et aider les jeunes à prendre des initiatives. Agir avec au lieu de pour les jeunes.

Actions: réfléchir est un très bon point de départ mais sans action on n'avance pas, il faut unir les forces, soigner le collectif et agir ensemble. Chacun d'entre nous est un artisan de paix. Kate Gilmore, Haut-Commissaire adjointe des NU aux Droits de l'Homme résume: "We all need to act for a better today and a more certain tomorrow" et d'ajouter "UN trusts Rotary as their partner, you are part of us, we need you, you are at home".

Weitere Informationen zum Rotary-aTag bei den Vereinten Nationen im nächsten Magazin.

Texte: Alexandre Jacques
Photos: RI

Nations Unies à Genève (au lieu de New-York habituellement)

RC FREIBURG-SENSE

DIENEN IM STILLEN

25 Jahre soziales Engagement, 25 Jahre rotarische Freundschaft: Am Jubiläumsanlass in Schwarzsee, dem Ort der Gründung, gab es für den RC Freiburg-Sense viel zu feiern. In Anwesenheit von DG Christiane Griessen und zahlreicher Gäste aus befreundeten Clubs zog man Resümee und wagte gleichzeitig einen Blick in die Zukunft. Zur Krönung des Abends wurde ein Scheck in Höhe von 25 000 Franken überreicht.

Gründungspräsident Othmar Schmutz liess es sich nicht nehmen, die Geschehnisse der letzten 25 Jahre auf seine ganz persönliche Art Revue passieren zu lassen. Erfreuliches Resultat: Seit seiner Gründung hat der RC Freiburg-Sense mehr als 300 000 Franken an Institutionen im In- und Ausland gespendet.

An diese Tradition knüpfte man prompt an: Präsident Thomas Rauber durfte Peter Portmann (Präsident Gesundheitsnetz Sense) einen Scheck über 25 000 Franken überreichen. Die Spende ermöglicht die Erstellung des Demenzgartens im neuen Haus Magnolia des Pflegeheims Maggenberg.

Freundschaftliches "Dienen im Stillen" und ein reger Jugendaustausch mit der ganzen Welt sollen auch künftig das Leitmotiv des RC Freiburg-Sense bleiben.

Text: Thomas Rauber/red | Foto: zvg

ROTARACT CLUB FRIBOURG

UN GRAND SUCCÈS

Le Rotaract Club Fribourg a remis un chèque de 7200 francs à l'association Le Copain samedi 21 octobre à Villars-sur-Glâne par un bel après-midi d'automne. Ce jeune club a connu un grand succès pour la première action sociale de son histoire, menée avec le concours de la Brasserie du Chauve, et à laquelle le Rotary Club Fribourg Cité s'est également associée.

L'association Le Copain forme des chiens d'assistance pour des personnes souffrant d'un handicap moteur ou d'épilepsie. Cette remise de chèque a aussi été l'occasion d'assister à une démonstration des incroyables habiletés de ces chiens dont l'apport est indispensable.

Texte et Photo: Marc Denervaud

RC BIEL-BIENNE

7000 FRANKEN FÜR DAS LADENBISTRO

Liebgewonnene Tradition: Auch dieses Jahr waren Mitglieder des RC Biel-Bienne mit einem Stand am Bieler Zibelemärit auf dem Neumarktplatz vertreten. Gemeinsam mit dem Partnerclub aus Péronne (F) und dem örtlichen Inner Wheel Club boten sie neben fangfrischen Austern (verkauft: 1200 Stück!) aus der Bretagne auch herzhafte Raclettes und frischgebackene Köstlichkeiten an.

Der Erlös in Höhe von 7000 Franken kommt wie üblich einem Sozialprojekt zugute, diesmal dem "LadenBistro Biel Bienne". Letzteres fördert mitten in der Stadt Begegnungsmöglichkeiten für Menschen mit und ohne Behinderung, indem es einen öffentlichen Raum zur Verfügung stellt und Arbeitsplätze schafft. Am Zibelemärit in Biel griffen Mitarbeiter des LadenBistro zwei Stunden lang den Rotariern am Stand unter die Arme, was für alle eine echte Bereicherung war.

Text: Sina Gebel/red | Foto: zvg

Packten gemeinsam an: Bieler Rotarier und Mitarbeiter des LadenBistro

ROTARY UNI D 1990

UN AFFAIRE DE CŒUR

Le Prof. Dr. med. Thierry Carrel a captivé l'assemblée de plus de 300 Rotariens et Rotaractiens réunis à l'Université de Berne le 4 novembre dernier sur le thème: "Rotary – Une affaire de cœur".

En effet, bien que le cœur à la naissance fasse la taille d'une "noix", déjà plus de 80 types d'opérations peuvent être effectuées! La complexité est réelle mais le progrès technologique et la miniaturisation des machines permettent de nouveaux traitements de moins en moins invasifs.

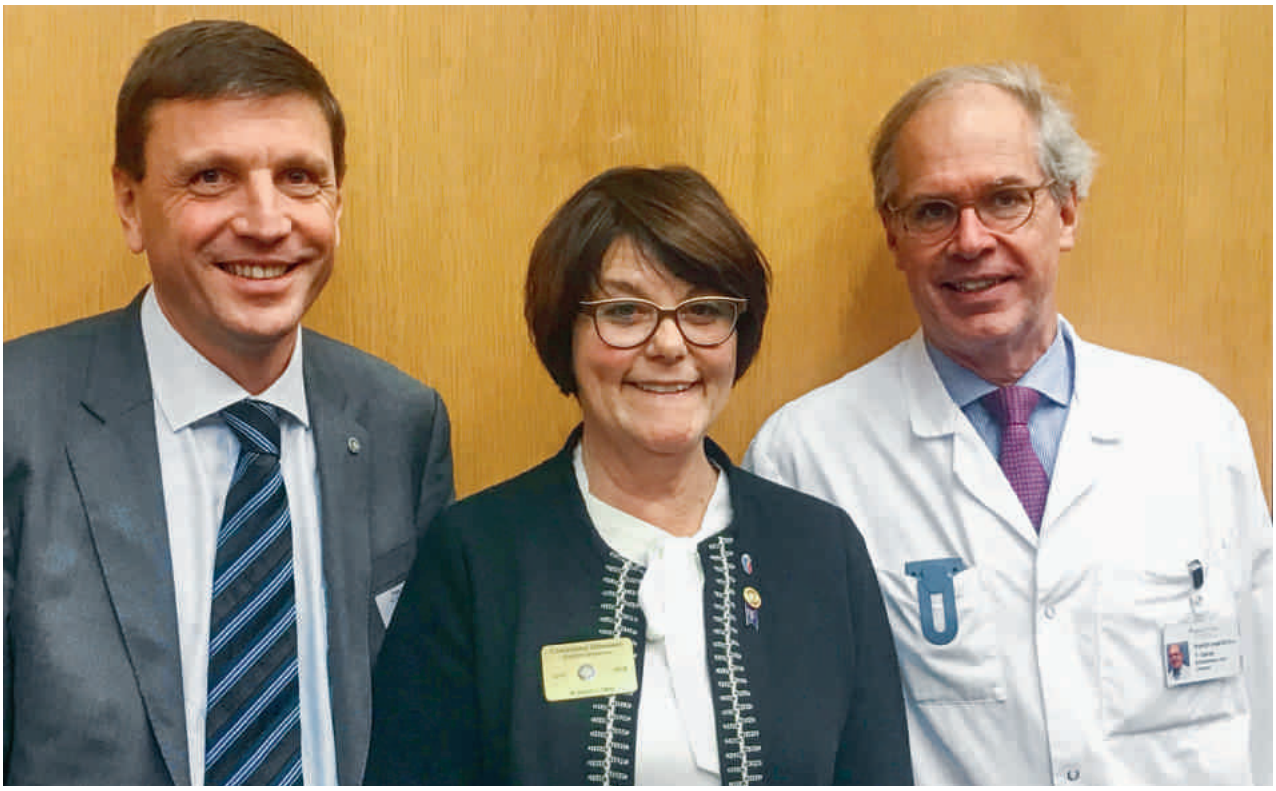
Le traitement médical vise tant à améliorer la qualité et l'espérance de vie que de préserver l'autonomie des patients. Or, nous vivons de plus en plus longtemps et c'est dans les derniers mois de vie que les coûts de santé sont les plus élevés. Les questions éthiques et le manque crucial d'organe ont été également évoqués dans la discussion avec PD Dr. med. Franz Immer de Swisstransplant.

Les Rotariens ont aussi pu profiter des nombreux ateliers organisés pour échanger ensemble et étendre leurs connaissances. Pendant que les présidents actuels partageaient leurs premières expériences avec DG Griessen, les présidents élus autour de DGE Colquhoun ont partagé leurs idées et profité de conseils précieux afin de les amener au succès. La réussite de la présidence se prépare dès maintenant. Prochain rendez-vous pour les futurs présidents: le PETS du 16 Mars 2018. Les Responsables de Fondation, les Secrétaires et les CICO n'étaient pas en reste avec des ateliers dédiés. La communication était également une thématique forte avec deux ateliers animés par des professionnels. Comment interagir avec la presse? Comment se différencier et susciter l'intérêt? A quels médias s'adresser? Etre authentique et sans langue de bois, pratiquer le "story telling", penser "Local" sont quelques conseils.

Tout au long de cette journée, des actions telles que mine-ex, ShelterBox, Teach a child ont été présentées dans le foyer, lieu de rencontre et d'échanges. La journée s'est achevée par un repas convivial au restaurant de l'hôpital.

Rendez-vous est pris pour la prochaine Uni le 3 novembre 2018 à Genève!

Texte: Alexandre Jacques | Photo: vma



Mit ganzem Herzen bei der Sache: Franz Immer, DG Christiane Griessen und Prof. Thierry Carrel

ROTARY UNI D 1990

EINE HERZENSSACHE

Gewiss, Rotary ist eine Herzenssache, zumindest auch, ganz sicher aber dann, wenn Professor Dr. Thierry Carrel im Berner Universitätsspital Einblick in seine Arbeit gewährt; schliesslich ist er Leiter der Klinik für Herz- und Gefässchirurgie. Forschung, Innovationen, aber auch Ethik und Kosten wurden erläutert: "Machbar ist immer mehr, ist aber alles auch wünschbar?"

Die über 300 Rotarierinnen und Rotarier, die am fünften Uni-Tag des Rotary Distrikts 1990 seinen Ausführungen folgten, konnten sich zuvor aber auch rotarisch weiterbilden. DG Christiane Griessen begrüsste alle und nahm sich der Clubpräsidenten an, DGE Christian Colquhoun bereitete die gewählten Vorsitzenden des nächsten Amtsjahres auf das PETS vor, Fachseminare befassten sich u. a. mit den Medien, herkömmlichen und ganz neuen: Wie etwa lässt sich eine Nachricht über eine Clubaktion in der Zeitung unterbringen? Und wie immer bot sich auch reichlich Gelegenheit zu Gesprächen, so am Stand von ShelterBox, wo dieses Nothilfemittel seinen Inhalt offenlegte, oder an jenem von "teach a child", an dem kenianisches Handwerk erworben werden konnte. Oder einfach in der Kaffeepause oder beim Mittagessen in der Spitalkantine.

Text: kl

Oaklins SWITZERLAND – M&A UND CORPORATE FINANCE SERVICES

Ausgewählte Nachfolgesituationen von Oaklins Switzerland

Zürich · Basel · Bern und 60 weitere Standorte

www.oaklins.ch

RC PORTES DE LAVAUX

SAUVONS DES ENFANTS

Une soirée de bienfaisance organisée par le RC Portes de Lavaux le 2 novembre 2017, à la salle Del Castillo de Vevey, a permis de récolter 90000 francs en faveur de la fondation "Prim'enfance" et du Centre universitaire romand de chirurgie pédiatrique.

De gauche à droite: Professeur Maurice Beghetti, Tondar Chatenet (Présidente du RC Portes de Lavaux), Professeur René Prêtre et Professeure Barbara Wildhaber

C'est grâce à l'engagement de sa Présidente Tondar Chatenet et de son comité pendant une année, du soutien de 17 clubs rotariens vaudois et genevois, de la fondation du Rotary International, des nombreux sponsors et donateurs, que le résultat de cette manifestation caritative permettra d'opérer du cœur 9 enfants défavorisés.

Ces enfants qui n'ont pas accés aux soins ainsi qu'aux assurances chez eux proviennent de pays qui ne sont pas équipés pour ce genre d'opération.

Cette soirée, placée sous le signe de la poésie avec une adaptation de l'œuvre "Petit Prince" d'Antoine de St Exupéry par la compagnie artistique Lunidea avec la présence de Jean-Marc Richard, a permis de réunir plus de 300 spectateurs touchés par cette cause.
Le Rotary a eu l'honneur d'acceuillir les Professeurs Maurice Beghetti, chef de l'unité de cardiologie pédiatrique des Hôpitaux universitaires de Genève HUG, membre du Rotary club de Genève, le professeur René Prêtre élu homme Suisse de l'année qui dirige le centre de chirurgie cardiaque du CHUV ainsi que de la directrice du Centre universitaire romand de chirurgie rédiatrique (CURCP) et responsable chirurgicale du Centre Suisse des Maladies du foie de l'Enfant), la professeure Barbara Wildhaber.

A l'origine le bénéfice initial était estimé à 50000 francs, mais grâce à l'investissement personnel de l'ensemble du comité et de sa présidente cette action a permis de transmettre un chèque de 90000 francs en fin de soirée. Soirée cloturée par une tombola avec des lots prestigieux qui n'ont pas manqué de ravir les gagnants.

Texte et photo: Tondar Chatenet

RC MORGES

300 KG D'UN EXCELLENT MIEL

Le RC Morges a été présent au marché de Morges le samedi 21 octobre avec un stand de 8 h à 13 h pour y vendre le miel de ses ruches et ce pour faire connaître au grand public les actions menées par l'ARFEC (association romande des familles d'enfants atteints d'un cancer). En effet, tout le bénéfice de la vente du miel a été versé à l'ARFEC.

Nos ruches, mises en place avec la Ville de Morges et l'apiculteur M. Philippe Kovar, ont permis aux abeilles de produire en 2017 près de 300 kg d'un excellent miel. Cela a été l'occasion de vendre 130 pots de miel de nos ruches au prix de 15 francs le pot de 500 grammes.

Texte et photo: Giancarlo Stella

Tout le bénéfice de la vente du miel a été versé à l'ARFEC

PUBLIREPORTAGE

IMMOBILIEN-MITEIGENTUM

Keine Anlageklasse hat in den letzten Jahren besser rentiert als Schweizer Immobilien. Jüngsten Berichten über steigende Leerstandsziffern zum Trotz – eidgenössisches Betongold gehört auch in Zukunft als fixer Bestandteil in jede breit diversifizierte Anlagestrategie. Der einfachste Weg führte für Investoren bis anhin über Immobilienfonds. Nun bieten neue Finanzierungsformen die Möglichkeit, mit echtem Immobilienbesitz zu diversifizieren.

Gerade bei Immobilienfonds sind die Handlungsspielräume für Investoren weitgehend beschränkt: Kaufen oder Verkaufen sind so ziemlich die einzigen Optionen, welche der eigenen Bestimmung unterliegen. Man entscheidet nicht selbst, in welche Objekte investiert wird. Man hat keinen Überblick über die Finanzen der einzelnen Objekte. Und man hat auch keinen echten Immobilienbesitz.

Die Alternative war bis anhin der Alleinkauf von Renditeliegenschaften. Eine Option mit zahlreichen unangenehmen Nebeneffekten: Hohe Kapitalsummen und damit verbundene Klumpenrisiken, aufwendige Prüfungsverfahren und die Aufsicht auf eine nervenaufreibende Bewirtschaftung sind Barrieren, die vielen Privatinvestoren den Zugang zur lukrativen Immobilien-Anlageklasse versperren.

Genau hier setzt eine neue und innovative Finanzierungsform an, die in der Schweiz seit gut zwei Jahren für Furore sorgt. Die Idee ist einfach: Mehrere Investoren kommen zusammen und bringen die Eigenmittel für rund 50 Prozent des Kaufpreises einer Liegenschaft auf. Die restlichen 50 Prozent werden durch eine Hypothek gedeckt. Alle Investoren werden als anteilsmässige Miteigentümer im Grundbuch eingetragen und erhalten in der Folge regelmässig den Anteil an den erwirtschafteten Miterträgen als Rendite ausbezahlt. Dabei partizipieren sie direkt an der jeweiligen Wertentwicklung des Objekts. Die Auszahlung erfolgt monatlich.

Der unumstrittene Marktführer im aufkommenden Segment des Schweizer Immobilien-Crowdinvesting ist die Crowdhouse AG. Das in Zürich ansässige Fintech-Unternehmen wurde 2015 gegründet und hat innert zweier Jahre 42 Mehrfamilienhäuser im Gesamtwert von über 280 Millionen Franken erfolgreich finanziert. Die Investoren sind nun selbstbestimmte und eingetragene Miteigentümer von Schweizer Rendite-Immobilien. Als solche haben sie im Jahr 2016 eine durchschnittliche Rendite von 6,4 % erwirtschaftet. Die Crowdhouse AG übernimmt dabei den kompletten Aufwand für die Investoren: Angefangen bei der umfangreichen Prüfung der Objekte und der Verhandlung der Hypotheken über die Eigentumsübertragung nach erfolgreicher Finanzierung bis hin zur profitablen Bewirtschaftung der Liegenschaften.

DAS EIGENE PORTFOLIO MIT CROWDHOUSE

Wie könnte ein eigenes diversifiziertes Portfolio für Sie als Privatinvestor konkret aussehen? Gehen wir als Beispiel von folgendem Szenario aus: Sie möchten ein Kapital von 300 000 Franken in ausgewählte Schweizer Rendite-Immobilien investieren. Auf crowdhouse.ch werden fortlaufend neue, nach strengen Kriterien selektionierte Liegenschaften für eine Beteiligung ausgeschrieben. Sie entscheiden sich dabei für drei Angebote (siehe Beispielgrafik) und investieren jeweils einen Betrag von 100 000 Franken. Dadurch erwerben Sie Miteigentumsanteile an 72 Wohneinheiten an unterschiedlichen Standorten. Die kumulierte Eigenkapitalrendite für dieses Beispiel-Portfolio liegt bei 6,5 % p. a.

Die Haltedauern der Liegenschaften orientieren sich an der jeweiligen Laufzeit der Festhypotheken und liegen zwischen 5 und 10 Jahren. Ein frühzeitiger Ausstieg ist dabei jederzeit möglich. Dabei eignet sich diese Investitionsform insbesondere auch als Alternative bei einem Kapitalbezug aus der Pensionskasse. Die erwarteten Renditen bewegen sich im Bereich der aktuellen Umwandlungssätze. Wie bei einer Rente erfolgen die Auszahlungen monatlich. Die Anteile sind vererbbar und das Kapital bleibt durch diese Investitionsform mit hervorragendem Risiko-Rendite-Verhältnis für die Nachfahren erhalten.

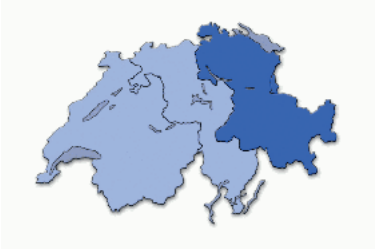
crowdhouse

Luzern	Linthgebiet	Emmental
Baujahr 2013	Baujahr 2017	Baujahr 2017
14 Wohnungen	20 Wohnungen	38 Wohnungen

Kummulierte Eigenkapitalrendite: 6.5% p.a.

Die vollständigen Details zu den Liegenschaften finden Sie jederzeit auf crowdhouse.ch.
Kontaktieren Sie uns für eine persönliche Beratung unter +41 (0) 44 377 60 60 oder info@crowdhouse.ch.

Rotary
District 2000



GOVERNOR 2017/18
Anders Holte
RC Oberer Zürichsee

SEKRETARIAT
Ursula Gervasi
Rotary Club e2000
Burkardusstr. 35
5632 Buttwil
M 079 362 34 99
secretary@rotary2000.ch

Anzahl Clubs: 77
Clubs ohne Frauen: 9
Mitglieder gesamt: 4399
Weibliche Mitglieder: 580
Jünger oder gleich 40 Jahre: 173
Älter als 65 Jahre: 1677

RC ZÜRICH- GLATTAL

WELTPRÄSIDENT MACHT SICH EIN BILD VOM SCHWEIZER CLUBLEBEN

Der 8. November wird allen Anwesenden in lebhafter Erinnerung bleiben: Ian Riseley, Weltpräsident Rotary International, besuchte mit seiner Gattin Juliet das Lunch-Meeting im Doktorhaus Wallisellen. "I would like to get a feeling for how Rotary in Switzerland lives up to its local, national and global values", meinte Riseley im Vorfeld seines Schweiz-Besuchs.

So kam es, dass Governor Anders Holte seinen Gast zum seinerseits bereits seit Längerem geplanten Club-Besuch im Glatttal mitbrachte. Näherbringen wollte er seinen Gästen vor allem mine-ex und das duale Bildungssystem. Informiert wurden der Weltpräsident und seine charmante Gattin – selbst Rotarierin und ehemals Governor im australischen District 9810 – von PDG Claudia Hendry. Sie begleitete die Gäste auch beim Besuch der Firma Geberit, wo sie auch Lernenden begegneten.

Mehr über die Clubprojekte erfuhren Ian und Juliet Riseley während des Lunch-Meetings von Urs Weber, Präsident RC Zürich-Glattal. "Sie waren absolut unkompliziert, sehr interessiert und neugierig. Begeistert hat mich, dass Ian Riseley allen Mitgliedern auf Augenhöhe begegnet", so Urs Weber.

Text und Foto: Cornelia Daftarian-Graf

Hoher Besuch: Weltpräsident Ian Riseley zu Gast im Doktorhaus

FACHTAGUNG

JUNG BLEIBEN UND NEUES LERNEN

Die Fachtagung stand ganz unter dem Jahresmotto von DG Anders Holte: für Neurotarier moderierte PDG Claudia Hendry ein umfassendes Seminar, dazu erfuhr man Neues zur Rotary Foundation, zu den Länderausschüssen und von der Chefredaktorin des Rotary Magazins zu den Rotary-Medien.

Zweierlei war an der D2000-Fachtagung Mitte November imponierend: die modernen und sehr grosszügigen Räumlichkeiten der HSR Hochschule für Technik Rapperswil und der überraschend zahlreiche Aufmarsch von über 160 Rotarierinnen und Rotariern. Entsprechend zufrieden zeigte sich DG Anders Holte, auch wenn aus seiner Sicht noch nicht alle teilnahmen, die seiner Ansicht nach hätten dabei sein sollen. Perfekt organisiert war der Anlass vom RC Oberer Zürichsee und viel Arbeit erledigte auch Ursula Gervasi, die Distriktssekretärin.

Nachfolgend einige Kerngedanken aus den drei Eingangsreferaten, die zu den einzelnen Workshops und zum anschliessenden Mittagessen überleiteten:
DG Anders Holte: "Die Rotary-Kultur muss sich an die gesellschaftlichen Veränderungen anpassen – daher auch das Motto 'jung bleiben'."

Rotarier Reto Fritz, Del. Distrikt 2000 für den Länderausschuss Schweiz-Lie-Italien-Malta-San Marino: "Wir sollten den Mut haben, unsere Gedanken gross genug zu denken."

Verena Maria Amersbach, Chefredaktorin Rotary Suisse Liechtenstein:
"Nicht Rotary macht den Unterschied, sondern jeder einzelne von uns ist gefragt."

Text: Peter Rohner
Foto: Christoph Küenzi

RC GLARUS

SPARLUNCH ZUM WELT POLIO TAG

"Was weltweit angesagt ist, soll auch im Glarnerland leuchten", so lautete die Aussage der Glarner Clubpräsidentin Marianne Dürst Benedetti. Für einmal wurde nicht das übliche Menü am Clubmeeting aufgetragen; stattdessen gab es einen Teller Suppe. Der machte satt – nicht zuletzt dank des guten Gefühls, dass die Differenz zum Preis des üblichen Menüs vollständig der PolioPlus-Stiftung zugut kommt. Der Erlös aus dem Sparlunch und ein Zustupf aus der Clubkasse brachten 900 Franken ein. Damit können 1700 Kinder gegen Polio geimpft werden.

Text und Foto:
Marianne Dürst Benedetti/red

"Was weltweit angesagt ist, soll auch im Glarnerland leuchten", so die Clubpräsidentin

RC OBERTHURGAU

ROTARY OBERTHURGAU VOLL AKTIV!

Dieser Herbst hatte es in sich. Gleich bei mehreren Projekten zeigte der RC Oberthurgau soziales Engagement und persönlichen Einsatz. Wichtig ist dem Club dabei immer die Ausgewogenheit zwischen lokaler Hilfe und internationalen Grossprojekten.

Das erste Highlight organisierte in bewährter Manier Clubmitglied Erich Schrepfer. Gemeinsam mit Kindern des sozialpädagogisches Kleinheims "Heimetli" ging es in den Zürcher Zoo. Die gemeinsame Reise vom Thurgau nach Zürich, der Rundgang durch den Zoo und die vergnügliche Heimfahrt wurden voll genossen.

Höhepunkt Nummer zwei: Dank der Unterstützung des RC Oberthurgau verfügt die bekannte Rehaklinik in Zihlschlacht nun über einen Klangpark. Elf Klangskulpturen wurden zu diesem Zweck von Künstlern aus der Region geschaffen und im klinikeigenen Park installiert.

Die Skulpturen sollen dazu dienen, Betroffene auf dem Weg der Rehabilitation zu ermutigen und Besucherinnen und Besucher für das Thema Neurorehabilitation zu sensibilisieren. Stellvertretend für die beteiligten Künstler und im Namen der Oberthurgauer Rotarier weihte Aurelio Wettstein den Klangpark offiziell ein.

Doch damit nicht genug. Die fünf weiblichen Mitglieder des RC Oberthurgau haben ebenfalls ihre Köpfe zusammengesteckt und einen Sparlunch für End-PolioNow initiiert. Auch hier wurde viel Freude und Elan in die Vorbereitungen investiert.

Text und Foto:
Marianne Dürst Benedetti/red

RC ZÜRICH UNTERLAND

INFOS, WEIN UND SCHOKOLADE

Als Rotary International im Oktober rund um den Erdball zum Polio-Tag aufrief, waren auch die Mitglieder des RC Zürcher Unterland am Start. Mitten im Städtchen Bülach errichteten sie einen Info-Stand, wo sie den ganzen Tag lang über Kinderlähmung informierten. Selbst über den Mittag waren immer mindestens drei Rotarier parat.

Aus jedem Franken, der hierzulande für Polio gespendet wird, macht die Bill & Melinda Gates Stiftung drei Franken, erklärten die Rotarier den Passanten. Letztere wurden am Stand nicht nur mit reichlich Informationen, sondern auch mit Bruchschoggi vom lokalen Chocolatier sowie Wasser und Wein versorgt. Das bereitgestellte Sparsäuli wurde fleissig gefüttert, auch von Clubmitgliedern, die den Dienstagsapéro am Stand zelebrierten. Zusammengekommen ist ein mittlerer vierstelliger Betrag, den die Gates-Stiftung fünfstellig machen wird!

Text: pro/red
Foto: Frédéric Comtesse

Im Herzen von Bülach: der Stand des RC Zürcher Unterland

RC LIECHTENSTEIN

EIN HERBSTFEST ALS GESCHENK

Als der Behindertenverband an einem Sonntagnachmittag im Oktober zum traditionellen Herbstfest in den Gemeindesaal Triesen einlud, war der RC Liechtenstein zur Stelle. Der Club übernahm nicht nur – bereits zum sechsten Mal – die Kosten für den stimmungsvollen Anlass, sondern packte kräftig mit an. Sowohl das reichhaltige Dessertbuffet als auch der Service wurden vom RC Liechtenstein gestemmt. Das Team aus Rotariern, einzelnen Frauen und Kindern von Rotariern

Am Herbstfest im Einsatz: die Brigade des RC Liechtenstein

und drei Studentinnen aus dem jungen Rotaract Club bediente die etwa 100 Gäste. Dr. Martin Batliner, Präsident des Behindertenverbandes, stellte den Rotary Club vor und dankte für das aussergewöhnliche Geschenk. Es war für alle ein gemütlicher Nachmittag bei Kaffee und Kuchen, mit einem feinen Abendessen und musikalischer Unterhaltung durch die Musikformation "Folks" aus Schaanwald. Auch für das Team des Rotary Clubs war es ein tolles Gemeinschaftserlebnis.

Text: Günter Vogt/red | Foto: zvg

RC ÜETLIBERG

EINE KUHGLOCKE FÜR BOGENHAUSEN

Ende September trafen sich Mitglieder des RC Üetliberg – Top of Zürich und München-Bogenhausen im Tagungslokal der Münchner Freunde, dem wunderschönen Gewölbekeller "Alter Hof". Im Rahmen des Sondermeetings wurde die Partnerschaft der beiden Clubs besiegelt: Dr. Christoph von Gamm (RC München-Bogenhausen) und Dr. Marcel Zumbühl (RC Üetliberg – Top of Zürich) unterzeichneten die Partnerschaftsurkunden.

Besiegelt: die Partnerschaft zwischen dem RC Üetliberg und dem RC Bogenhausen

Anschliessend verzauberte die Bogenhausener Rotarierin Jennifer Schmidt-Rüdt, die als "Magic Victoria" weltweiten Ruf geniesst, das Publikum.

PDG Peter Wohlrab (RC München-Bogenhausen) ermunterte die Anwesenden, die frischgebackene Freundschaft durch gemeinsame Projekte (idealerweise hand-on) mit Leben zu erfüllen – eine Zielvorgabe, die grenzüberschreitend mit grossem Applaus bestätigt wurde.

Das Gastgeschenk der Schweizer Delegation – eine Kuhglocke – wird die Freunde in München künftig bei jedem Meeting an den RC Üetliberg erinnern.

Text: Matthias Klein/red | Foto: zvg

RC FLIMS-LAAX

22 000 FRANKEN "ERGOLFT"

Golfen für den guten Zweck: Charity-Turnier des RC Flims-Laax

Es war bereits das 10. Mal, dass der RC Flims-Laax zum Charity-Golfturnier nach Sagogn lud, um golfspielende Rotarier und weitere Mitstreiter für die gute Sache einzuspannen, sie dabei sportlich herauszufordern, kulinarisch zu verwöhnen und mit einem gemeinschaftlichen Erlebnis zu belohnen. Rund 80 Golffreunde waren der Einladung gefolgt und trotzten beim Texas 4er Scramble Stableford Wind und Wetter.

Mit sichtlichem Stolz durfte der Laaxer Rotarier Wolfgang Gruber am Abend das freudige Ergebnis verkünden: Dank dem Einsatz der Golfer und mit Unterstützung diverser Sponsoren kamen Spenden in Höhe von 22 000 Franken zusammen. Das Geld geht an die Kinderklinik des Hôpital Albert Schweitzer in Haiti, an das Waisenhaus Ban Meata in Thailand und an Villa Social, einen gemeinnützigen Verein, der Kinder und Jugendliche im brasilianischen Salvador de Bahia unterstützt. Aus aktuellem Anlass wird ein Teil des Geldes an Bondo gespendet.

Als Nachfolger von Wolfgang Gruber zeichnet künftig Christian Schmalz für das Charity-Turnier verantwortlich.

Text: Wolfgang Gruber/red
Foto: zvg

GLOBALE HERAUSFORDERUNG

WER ERNÄHRT DIE WELT?

Der industrielle Anbau und der globale Handel von Nahrungsmitteln nimmt Kleinbauern die Existenz – ein grosses Problem für die Entwicklungsländer. Mehr als sieben Milliarden Menschen leben auf der Welt. 2050 könnten es mehr als neun Milliarden sein. Sie alle müssen ernährt werden. Doch woher sollen die Nahrungsmittel kommen? Wer wird sie handeln? Wer macht die Regeln? Wer wird die wachsenden Megastädte des globalen Südens ernähren? Wer wird die Welt im 21. Jahrhundert versorgen?

Die Mehrzahl der Menschen zwischen Köln und Kapstadt, New York und New Delhi wird heute noch von Kleinbauern, genauer gesagt von Kleinbäuerinnen, ernährt. Sie leben auf Höfen von weniger als zwei Hektar Grösse (in Deutschland liegt der Durchschnitt bei 60 Hektar), aber sie produzieren mehr als 70 Prozent der Nahrung weltweit. Das meiste Farmland bewirtschaften jedoch grosse Betriebe mit mehr als 50 Hektar. Obwohl diese nur ein Prozent der Farmer ausmachen, bearbeiten sie 65 Prozent der landwirtschaftlichen Fläche der Welt.

Die industrielle Landwirtschaft, die das Agrarsystem in den Industrie- und Schwellenländern prägt, trägt deutlich weniger zur Welternährung bei als die Kleinbauern des globalen Südens. Sie sorgt jedoch mit hohem Einsatz von Energie, Wasser, Dünger und Hochleistungspflanzen für Überschüsse, die exportiert werden können. Dies allerdings zu einem hohen Preis. Er reicht vom grossflächigen Verlust der Bodenfruchtbarkeit, der Überdüngung der Gewässer und Meere bis zur Beschleunigung des Klimawandels.

Abhängigkeit von Agrareinfuhren

Beim Export von Nahrungsmitteln nehmen die USA, gefolgt von den Niederlanden, Deutschland und Brasilien, die Führungsrolle ein. Auch bei den Importen liegen die USA weit vorn, gefolgt von China, Deutschland, Japan und Grossbritannien. Entscheidend für die Sicherheit der Ernährung ist der Grad, in dem ein Land sich selbst versorgen kann.

Die Welternährungsorganisation FAO kommt zu dem Schluss, dass dieser Grad an Ernährungssicherheit in den letzten Jahrzehnten in Teilen der Welt dramatisch gesunken ist. Dies trifft für die reichen Ölstaaten und Japan zu, wo die Selbstversorgung in den letzten 40 Jahren von 80 auf 40 Prozent gesunken ist. Aber auch in Südkorea, China und Indien sinkt dieser Wert. Grund dafür sind unter anderem die steigende Bevölkerung, der Verlust von Ackerflächen und Wasserreserven sowie die veränderten Ernährungsgewohnheiten: mehr Fleisch, mehr Fastfood, weniger traditionelle Ernährung.

Ausgeglichen wird dieses Defizit durch den Welthandel. Er liegt heute in den Händen von nur noch vier grossen Unternehmen: Archer Daniels Midland, Bunge, Cargill und Dreyfus kontrollieren etwa 75 Prozent des weltweiten Getreidehandels. Und ihre Geschäfte wachsen gut. Während in den 1980er Jahren erst 15 Prozent der Nahrungsmittel international gehandelt wurden, waren es 2009 schon 23 Prozent der Welterzeugung. Die wachsende Abhängigkeit von Agrareinfuhren aus bestimmten Ländern, Beispiele sind Reis aus Thailand und Weizen aus Frankreich, gefährdet zunehmend die Ernährungssicherheit afrikanischer Staaten, weil sie immer grössere Teile ihres Volkseinkommens für Getreideeinfuhren ausgeben müssen. 16 Prozent der Weltbevölkerung könnten ohne Importe nicht überleben.

Den Hunger bekämpfen

Rund 800 Millionen Menschen hungern weltweit. 1,5 Milliarden leiden unter Mangel an bestimmten Nährstoffen, Vitaminen und Mineralien. Afrika ist das Zentrum des Welthungers. Der allerdings kommt nicht von ungefähr. Bürgerkriege und politische Unruhen haben in vielen Staaten die Landwirtschaft zerstört, die Menschen zur Flucht getrieben. Hinzu kommt, dass die Gelder der Industrieländer für die Entwicklung der Landwirtschaft in Afrika in den vergangenen Jahrzehnten drastisch zusammengekürzt wurden. Mit der Folge, dass ein gut funktionierendes System aus Landwirtschaftsschulen, Beratung der Bauern und Agraruniversitäten in sich zusammenbrach und damit jedes Wachstum auf dem Lande erstarb. In dieser ohnehin schon desolaten Lage kommen nun immer stärker die Auswirkungen des Klimawandels quasi als Brandbeschleuniger hinzu. Die derzeitigen Dürren im Süden und mittleren Afrika kommen nicht überraschend, sie wurden schon vor Jahren vom Weltklimarat IPCC vorhergesagt. Er geht davon aus, dass in Zukunft immer mehr Ernten wegen Dürren und Hitzewellen ausfallen werden, bis zu 40 Prozent lautet seine Prognose, wenn keine drastischen Schritte im Kampf gegen die Treibhausgase unternommen werden.

Gegen diesen Trend setzt die Weltgemeinschaft das Ziel bis zum Jahr 2030, den Hunger auszurotten. Mit einer "Zero Hunger"-Politik sollen besonders die Kleinbauern in die Lage versetzt werden, mehr

und bessere Lebensmittel zu produzieren. Denn ihre Ernten liegen bisher weit unter dem Niveau der Industrieländer. Doch der Weg dahin ist umstritten. Die Industrieländer favorisieren ihr eigenes Rezept. Das zielt darauf ab, über Hochleistungssaatgut, Agrarchemie, Kunstdünger und einen hohen Einsatz an Kapital und Energie grosse Ernten einzufahren. Die Welternährungsorganisation FAO schlägt vor, dass die Bauern selbst eine Strategie finden sollen, die an ihren Traditionen und Erfahrungen anknüpft und mit wenig Kapital, Energie und Dünger, aber dafür mit heimischen Pflanzen arbeitet.

Vier grosse Player kontrollieren drei Viertel des weltweiten Getreidehandels

Armut in den Megacitys

Die Entscheidung liegt bei den Entwicklungsländern und ihren Regierungen. Doch die ist nicht unabhängig von den Industrieländern und ihren Interessen an neuen Märkten und wirtschaftlicher Zusammenarbeit. In zwölf afrikanischen Ländern versucht die sogenannte "New Alliance for Food Security and Nutrition", das industrielle Konzept der landwirtschaftlichen Entwicklung durchzusetzen. Ein Konzept, das auf grossflächige Strukturen nach dem Vorbild der Industrieländer setzt und darauf, dass die Kleinbauern eine Existenz ausserhalb der Landwirtschaft finden.

Dieser Strukturwandel stösst in Afrika jedoch auf erhebliche Probleme, da es in vielen Ländern ausserhalb der Landwirtschaft kaum Arbeitsplätze gibt und die Mehrheit der Bevölkerung auf ihre bäuerlichen Existenzen angewiesen ist. Bisher gibt es keine Einigung über den richtigen Entwicklungspfad. Den Verfechtern einer neuen, grünen Revolution für Afrika stehen die Warner gegenüber, die im Abbau ländlicher Arbeitsplätze einen Grund für zukünftige Fluchtursachen sehen. Einigkeit besteht nur darin, dass der wichtigste Schlüssel zur Entwicklung und im Kampf gegen Armut und Hunger in der Ausbildung der Jugend liegt. Insbesondere die Bildungschancen für Mädchen und Frauen und ihr Zugang zu Landbesitz und Kapital entscheiden über Wohlstand und Wachstum.

Der weltweite Agrarhandel wird durch die Welthandelsorganisation WTO geregelt. Sie steht für den weiteren Abbau von Handelshemmnissen, insbesondere nationalen Zöllen. Doch gegen ihre Politik der Liberalisierung, die vor allem von den Industriestaaten und Agrarexportländern unterstützt wird, erhebt sich auf Seiten der Entwicklungsländer Widerstand, da diese ihre Kleinlandwirtschaft gegen den Wettbewerb mit den Industrieländern schützen wollen. Sie hoffen, dadurch den Aufbau einer eigenen Ernährungswirtschaft anzutreiben.

Dieser Interessengegensatz konnte bisher nicht ausgeräumt werden. Die Europäische Union ebenso wie die USA und Kanada setzen nun nicht mehr auf ein multilaterales Agrarhandels-Abkommen, sondern auf zweiseitige Handelsverträge mit einzelnen Entwicklungsländern. Die Sonderstellung der heimischen Landwirtschaft ist jedoch auch darin umstritten. Die Agrarexportinteressen der Industrieländer geniessen weiterhin Priorität.

Bis zum Jahr 2100 werden wahrscheinlich mehr als elf Milliarden Menschen weltweit zu ernähren sein. Obwohl in Asien der grösste Teil der Menschheit lebt, wird der Zuwachs auf dem afrikanischen Kontinent am grössten sein, dort vor allem in den rasant wachsenden Städten. 27 sogenannte Megacitys werden bis 2050 weltweit neu entstehen, davon 21 im globalen Süden. Sie werden rund 70 Prozent der Weltbevölkerung beherbergen. Die Mehrheit notdürftig in Wellblech- und Pappunterkünften und in Armut. Ob diese Menschen in Zukunft durch eine eigene urbane Landwirtschaft ernährt werden können, oder ob sie von den globalen Nahrungsmittelströmen abhängig sein werden, ist offen.

Bis zum Jahr 2100 werden wahrscheinlich mehr als elf Milliarden Menschen weltweit zu ernähren sein

Dr. Wilfried Bommert ist Journalist und Sachbuchautor ("Verbrannte Mandeln. Wie der Klimawandel unsere Teller erreicht", DTV, München 2017) sowie Sprecher des Instituts für Welternährung e.V. Berlin

FAIM ET MALNUTRITION

LA FAIM DANS LE MONDE PROGRESSE DE NOUVEAU, MUE PAR LES CONFLITS ET LE CHANGEMENT CLIMATIQUE

Selon le dernier rapport des Nations Unies, 815 millions de personnes souffrent de la faim et des millions d'enfants sont exposés à la malnutrition.

Après une régression constante durant plus d'une décennie, la faim dans le monde progresse de nouveau et a touché 815 millions de personnes en 2016, soit 11 pour cent de la population mondiale, selon le dernier rapport annuel des Nations Unies sur la sécurité alimentaire mondiale et la nutrition. Dans le même temps, de multiples formes de malnutrition menacent la santé de millions de personnes dans le monde.

L'augmentation – 38 millions de personnes de plus que l'année précédente – est en grande partie due à la prolifération des conflits violents et aux chocs climatiques, lit-on dans l'édition 2017 de Etat de la sécurité alimentaire et de la nutrition dans le monde.
Quelque 155 millions d'enfants de moins de 5 ans souffrent d'un retard de croissance (petits pour leur âge), révèle le rapport, alors que 52 millions d'enfants souffrent d'insuffisance pondérale (poids trop faible pour leur taille). On estime, en outre, que 41 millions d'enfants sont maintenant en surpoids. L'anémie chez les femmes et l'obésité chez les adultes sont également préoccupantes. Ces tendances sont une conséquence non seulement des conflits et du changement climatique, mais des changements profonds des habitudes alimentaires et des ralentissements économiques.

Ce rapport est la première évaluation mondiale des Nations Unies sur la sécurité alimentaire et la nutrition à paraître dans le prolongement du Programme de développement durable à l'horizon 2030 qui a fait de l'élimination de la faim et de toutes les formes de malnutrition sa priorité politique internationale.

Il souligne que les conflits – aggravés par le changement climatique – constituent l'un des principaux moteurs de la résurgence de la faim et des différentes formes de malnutrition.

"Au cours de cette décennie, les conflits ont considérablement augmenté et sont plus complexes et plus difficiles à résoudre", soulignent dans l'avant-propos du rapport les chefs de l'Organisation des Nations Unies pour l'alimentation et l'agriculture (FAO), du Fonds international de développement agricole (FIDA), du Fonds des Nations Unies pour l'enfance (UNICEF), du Programme alimentaire mondial (PAM) et de l'Organisation mondiale de la santé (OMS). Ils indiquent que les proportions les plus élevées d'enfants en situation de précarité alimentaire et de malnutrition dans le monde sont maintenant concentrées dans les zones de conflit.

"Cela a déclenché des sirènes d'alarme qu'il n'est pas permis d'ignorer: nous n'éliminerons la faim et toutes les formes de malnutrition d'ici à 2030 que si nous nous attaquons à tous les facteurs qui compromettent la sécurité alimentaire et la nutrition. L'édification de sociétés pacifiques et inclusives est une condition nécessaire à ces fins", soulignent-ils.

La famine a frappé certaines parties du Soudan du Sud pendant plusieurs mois début 2017 et le risque est grand de la voir frapper de nouveau là-bas ou dans d'autres zones de conflit, notamment le nord-est du Nigeria, la Somalie et le Yémen, déplorent-ils.
Mais même dans des régions plus pacifiques, les sécheresses ou les inondations provoquées en partie par le phénomène météorologique El Niño ainsi que le ralentissement économique mondial ont détérioré la sécurité alimentaire et la nutrition, notent les chefs des agences onusiennes.

Texte: WHO | Photo: FAO

Au Kenya, la concentration de bétail dans des aires restreintes a entraîné le surpâturage et la dégradation de l'environnement

WIE FRÜHSTÜCKT EIN KAISER?

DAS FRÜHSTÜCKSDOGMA

"Ohne vernünftiges Frühstück geht man nicht los", haben wir gelernt. Aber wenn das so wichtig ist, warum ignorieren es die Menschen anderer Kulturen?

Frühstücken wie ein Kaiser, Mittagessen wie ein König, Abendessen wie ein Bettelmann." Das populäre Sprichwort illustriert, welch unangefochtenen Rang die erste Morgenmahlzeit in unserer Gesellschaft einnimmt. Ausführliches Frühstücken ist gesund, erzählen uns Ernährungsberater, Fernsehmagazine und Krankenkassenbroschüren. Das geht so weit, dass debattiert wird, ob der Schulanfang nach hinten verlegt werden solle, damit die Kinder länger frühstücken und dann leistungsoptimierter dem Unterricht folgen können. Die Frage stellt sich: Erwächst dieses Dogma wirklich nur aus diätmedizinischen Erwägungen oder werden hier kulturelle und soziologische Wunschbilder und Zielvorstellungen wissenschaftlich unterfüttert?

Der Blick über die Landesgrenzen zeigt, dass es auch anders geht. Gerade mediterrane Länder mit einem geringen Fettleibigkeitsfaktor entpuppen sich als dezidierte Frühstücksverächter. Lassen wir die Bemerkung, dass die römischen Legionen mit nichts als einem Glas Wasser zum Frühstück ein Weltreich erobert haben, als Skurrilität aussen vor. Doch der Kalauer, worin sich das griechische vom italienischen Frühstück unterscheide, hat einen wahren Kern: Italienisches piccola colazione bedeutet einen Espresso und eine Zigarette, griechisches proino einen Kafedaki und zwei Zigaretten! Mediterrane Völker und Franzosen lieben es, nüchtern in den Tag zu gehen, allenfalls einen Sesamkringel oder ein Croissant zum Heissgetränk zu verzehren und das oftmals im Stehen und in der Öffentlichkeit, wo man meist disziplinierter zulangt als im trauten Kreis der Familie.

Über die Gründe kann man spekulieren. Hat Frühstücksmentalität mit dem Klima zu tun? Fürchten sich Südländer davor, eine üppige Mahlzeit im Bauch durch den heissen Tag mitzuschleppen, während Nordländer sich mit Speck, Blutwurst und Rühreiern gegen die Kälte wappnen? Dafür sprächen englische full breakfasts: Hammelnieren, geräucherte skipper und Berge von buttered toast sind zwar auf dem Rückzug, aber in Brexit-Zeiten immer noch patriotischer als ein frugales continental breakfast. Sind die Frühstücksfischbuffets skandinavischer Länder mit Heringssalat, Räucheraal und Mayonnaisekrabben nur eine Reaktion auf die Minusgrade?

Oder spielt unbewusst die Religion mit? Ausgedehnte Sonntagsfrühstücke, wo der ausgeräumte Kühlschrank schon mal den Feiertagsbraten ersetzt, sind primär evangelische Familienliturgie. Schön zu beobachten in unserer Brunchhauptstadt Berlin: Dort wird Frühstücksgemütlichkeit mit Smoothies, Wurst- und Käseplatten gern bis 18 Uhr ausgedehnt. Im strengen Katholizismus hingegen gilt formal ein Nüchternheitsgebot vor Messe und Eucharistie, um das Blut Christi nicht mit ordinären Speisen zu vermengen. Somit fände die gern behauptete Lebenslust katholischer Länder ein theologisches Argument. Während die Betonung der Morgenmahlzeit eher für Arbeitspflichten des Tages stählt (der mit kargem Abendbrot endet), führt Askese nach dem Aufstehen dazu, die potenziell genussvolleren, geselligeren und alkoholischeren Mittag- und Abendessen zu betonen.

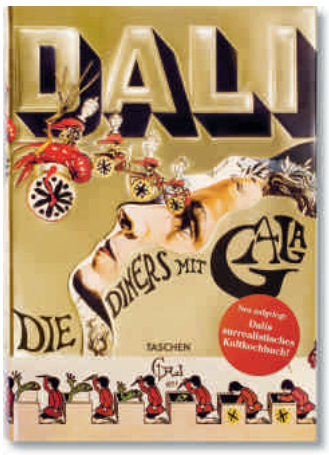
Für wen essen wir eigentlich? Für maximale Fitness und Einsetzbarkeit im Arbeitsprozess oder für unser persönliches Wohlbefinden? Unter welchen Umständen essen wir? Entspannt, mit Freunden oder Familie oder hastig vor der Arbeit, um unser Ernährungssoll abzuarbeiten? Wir sollten den Mut haben, beim Frühstück unseren individuellen konstitutionsabhängigen Essrhythmus zu finden – sei's ein Early morning-Müesli oder doch das gute alte Pausenbrot, auf das wir uns dann den ganzen Vormittag freuen.

Peter Peter ist Dozent für Gastrosophie an der Universität Salzburg, Restaurantkritiker der "Frankfurter Allgemeinen Sonntagszeitung" und Autor einiger ausgezeichneter Kulturgeschichten der europäischen Küche. Im Rotary-Magazin schreibt er monatlich über aktuelle Themen rund um das gute Essen und die feine Küche.

LEKTÜRETIPP: DINERS MIT GALA

DARF'S NOCH ETWAS VOM MONARCHENFLEISCH SEIN?

Eines vorweg: Zum Nachkochen sind die 136 Rezepte aus Dalís illustriertem Kochbuch nur bedingt geeignet. Wer es mit "Ochsenmaul im Windbeutel", "Hummer mit schwarzen Perlen" oder "Rebhühnern auf Toast" aufnehmen möchte, der braucht dazu nicht nur überdurchschnittliche Expertise am Herd, sondern auch eine exotisch-üppige Vorratskammer; beides dürfte den meisten von uns fehlen. Wer allerdings weniger eine fachkundige Kochanweisung denn eine multisensorische kulinarische Reise im Sinn hat, wer sich an surrealistischem Witz und verschrobenen Gaumenfreuden ergötzen möchte, dem seien die "Diners mit Gala" dringend empfohlen. Der Taschen-Verlag hat nun neu aufgelegt, was der ebenso grosse wie polarisierende Künstler (1904–1989) erstmals 1973 zu Ehren seiner Gattin und Muse Gala (1894–1982) publizierte.



Das Schmökern macht mich schwindeln. Ich switche von den peruanischen Krebsen ("Krebse sind zwar ein königliches, aber äusserst lästiges Mahl") zu Austern à la Brolatti (wichtig: aus Marsennes oder Belon!), bleibe an einer Festtafel hängen, die vor Üppigkeit fast einknickt, halte kurz den Atem an beim Schneckenragout ("Ein köstliches und belustigendes Essen, das Sie Freunden servieren sollten"), bin beim gefüllten Kaninchen in Rotwein schon fast wieder versöhnt ("Zuerst müssen Sie die Knochen aus dem Kaninchen lösen. Das ist allerdings ein heikler Prozess") und stürze mich neugierig in nächtliche Gelüste.

Bis ich bei der Schweinsohrsuppe ("Eine Delikatesse so recht zur Einstimmung an einem Winterabend") lande, bin ich restlos erschlagen. Noch bis vor Kurzem hatte für mich – ganz Minimalist! – "Einfach gut essen" von Ex-Käfer-Küchenchef Volker Eisenmann als Bibel gegolten; jetzt sehe ich mich einem hemmungslos prächtigen, überbordenden, ja fast obszönen Gelage gegenüber. Da treffen kristallene Trinkkaraffen auf sorgsam poliertes Silber, Etageren biegen sich unter der Last von exotischen Früchten, Pfauen sind "inmitten des Hofstaats" drapiert und nicht einmal vor "Monarchenfleisch" macht man Halt. Sex und Hummer, Collagen und Kannibalismus verschmelzen. Es quellen Spaghetti ("Die Kochzeit beträgt 20 Minuten, kann aber je nach Fabrikat verschieden sein") aus silbernen Cinderella-Schühchen und Zahnbürsten dienen einem Vogel als Schwanz. Beim durchbohrten Herz ("Das Herz richten Sie nun auf dem Kuchen an und servieren die Sosse in einer Sauciere dazu") fällt endlich der Groschen: Hatte ich nicht vor vielen Jahren im Lateinunterricht schon Ähnliches gelesen?

Und in der Tat: Wenngleich Dalí sich wie kaum ein anderer seiner Pariser Surrealistenfreunde an opulentem Mahl erregte, wenngleich ein Avocado-Toast mit Hammelhirn und Tequila ihn in regelrechte Ekstase versetzen konnte und er all dies mit fast brutaler Entschiedenheit auf Papier bannte: Erinnerte das nicht alles stark an die Cena Trimalchionis? Die längste erhaltene und wohl bekannteste Episode aus dem fragmentarisch überlieferten Satyricon des Petronius Arbiter? In sprichwörtlich ekelerregenden Worten wird dort das Gastmahl des Trimalchio beschrieben. Als Zeugnis seiner vermeintlichen Weltläufigkeit und Belesenheit lässt der ehemalige Sklave, ein neureicher Emporkömmling!, immer ausgefallenere Speisen auffahren. "Eine Bande von Mitessern und Schmarotzern versammelt sich um den zu irrwitzigem Reichtum gelangten, freigelassenen Sklaven Trimalchio. An seiner Tafel öffnet eine Cloaca maxima ihre Schleusen: ein vulgärlateinischer Strom von Volks- und Gossensprache, artikulierend eine Welt ohne Götter, eine Zivilisation, die alle menschlichen Verhältnisse relativiert."

Während es Petron bei der Schilderung des Gelages beliess, liefert Dalí die Rezepte freundlicherweise gleich mit. Der jetzt erschienene Nachdruck enthält 136 Rezepte – eingesammelt in Pariser Edelrestaurants wie – in zwölf vom Künstler eigens bebilderten Kapiteln. Saucen-Sottisen und Bouillon-Bonmots des Meisters à la "Der Kiefer ist unser bestes Werkzeug, um uns philosophisches Wissen anzueignen" oder "Den Elan meiner Eingeweide halte ich für den höchsten Wegweiser" geben zusätzliche Würze. Und auch eine Warnung lässt Dalí im wohl verrücktesten Kochbuch aller Zeiten nicht vermissen: "Les dîners de Gala ist einzig den Freuden des Gaumens gewidmet. Sollten Sie ein Jünger jener Kalorienwieger und -wäger sein, die die Freuden des Mahles in Strafen verwandeln, so schliessen Sie dieses Buch sofort: Es ist viel zu lebendig, viel zu aggressiv und viel zu herausfordernd für Sie."

Text: Verena Maria Amersbach
Foto: Taschen

PORTRAIT

EIN ROTARIER TISCHT AUF

In seinem ersten Leben war Peter Demmel Technologe. Spezialgebiet: Pulvermetallurgie. Heute betreibt der Bayer eine Kaffeerösterei in Liechtenstein, ist amtierender österreichischer Kaffeemeister und beliefert Kunden in der ganzen Welt, von Bregenz bis nach Pakistan. Wie er von der mechanischen Verdichtung von Metallpulvern zum Kaffeerösten kam? "Hat ja beides mit Pulver zu tun", meint er augenzwinkernd. – Von einem, der auszog, Genuss zu verbreiten.

Was von aussen ganz unscheinbar daherkommt, ist die Schatzkammer von Demmels Kaffeerösterei: die Grünbohnenlageranlage, eine Sonderkonstruktion aus Edelstahl, die mit einer Vakuumfördertechnik komplettiert wird. 47 Tonnen an Grünbohnen lagern hier, weitere 40 Tonnen sind aktuell auf dem Weg nach Schaan. Sie stammen aus Indien und Honduras, aus Brasilien, Guatemala, Indonesien, Kolumbien und Papua-Neuguinea. Per Schiff kommt die kostbare Fracht bis nach Hamburg oder Basel; die letzte Etappe bis nach Liechtenstein wird auf der Strasse bestritten.

Wo Bruno und Marlene lagern

So exotisch, wie ihre Herkunftsländer klingen, riechen die grünen Kaffeebohnen auch. "Grasig, heuig, sehr intensiv", konstatiert der Experte. Bis die dunkelgrün bis gelblichen, in ihrer Form stark an Erdnüsse erinnernden Kaffeekirschen verarbeitet werden, sind sie in den Grünbohnensilos gut aufgehoben. Schilder mit männlichen und weiblichen Vornamen kleben auf ihnen; sie spiegeln das jeweilige Geschmacksprofil wider. "Bruno" zum Beispiel schmecke "sehr kräftig und breit"; die "Marlene" hingegen sei "eher schlank und süss".

Dass Demmel es ernst meint mit seiner Kaffeerösterei, dass der Kaffee für ihn kein Hobby, sondern eine Wissenschaft ist, das wird uns spätestens jetzt klar.

Auch im Ladengeschäft, das Verkaufsraum, Produktionsstätte und Caféhaus gleichzeitig ist, überlässt Demmel nichts dem Zufall. Exakt 18 Gramm frischgemahlenen Kaffees oder Sorte Verona gibt er in den Extrahierer. Ergänzt wird der Espresso mit 2,5-prozentiger Milch – "schliesslich soll der Cappuccino primär nach Kaffee schmecken und nicht nach Kuh". Veredelt wird das Werk mit dem Demmel-Krönchen, dem doppelten M, das per Schablone auf den Milchschaum gestäubt wird. Krönung – im doppelten Sinne.

Vom Eisenpulver zum Kaffee

Dreieinhalb Jahre Lehre zum Maschinenbaumechaniker, ein Abschluss als Staatlich diplomierter Maschinenbautechniker ("Bei uns stand damals der Titel noch in Deutsch auf dem Zeugnis") von der Technikerschule an der Deroystrasse in München, später sieben Jahre in der Pulvermettallurgie, Bereich Maschinenbau, in der Schweiz: Demmels Weg schien vorgezeichnet. "Ich habe mich mit formgebenden Teilen für die Automobilzulieferindustrie beschäftigt", erklärt er, "bin um die halbe Welt geflogen, um Anlagen zu installieren und in Betrieb zu nehmen." Kaffee kam da nicht vor – "obwohl ich schon immer gern gegessen habe", wie er lachend hinzufügt.

Gefallen sei der Groschen dann beim Nachdiplomstudium Wirtschaftsingenieurwesen in Liechtenstein. "Mit den Pulvern, da kannte ich mich ja aus; aber das Unternehmerische, das fehlte mir damals noch." An der Hochschule Vaduz wurde es geschult. "Es passte wie die Faust aufs Auge", schwärmt Demmel heute noch. "Da eröffnete sich mir mit einem Mal eine ganz neue Welt. Der Unternehmer hatte irgendwie immer in mir gesteckt; jetzt durfte er raus. Und ich bekam alles Rüstzeug in die Hand, was ich dazu brauchte."

Dass er seine 36 Seiten starke Diplomarbeit – Titel: "Demmels Kaffeerösterei" – prompt umsetzen würde, damit hatte er jedoch zu Anfang selbst nicht gerechnet. "Ich war so motiviert, so voller Energie", blickt er schmunzelnd zurück, "da habe ich meinen Job gekündigt und bin von heute auf morgen von der Pulvermetallurgie in die Kaffeebranche gewechselt."

Am 3. Mai 2009 wird die Demmel AG offiziell gegründet; am 4. Juli 2009, seinem "persönlichen Independence Day", eröffnet die Kaffeerösterei in Schaan. Gerade ein Jahr später, im Oktober 2010, wird der branchenfremde Jungunternehmer auf Schloss Schönbrunn in Wien zum "Österreichischen Kaffeemeister" gekürt. Die Ausbildung zum Kaffeesommelier, die er zuvor am Ersten Österreichischen Institut für Kaffee-Experten bei Prof. Dr. Leopold Edelbauer absolviert hatte, hat sich ganz offenkundig gelohnt.

"Man hat nicht gerade auf mich gewartet"

Acht erfolgreiche Jahre später sagt Demmel lachend: "Ja, das Umfeld hat damals schon grosse Augen gemacht. Ich hätte mir ja auch einfach einen Porsche kaufen können … Aber nein, ich setze alles auf eine Karte und starte komplett neu, in einem völlig fremden Business." Und dann noch die Location: "Ich hatte sieben Jahre in der Schweiz gearbeitet und gelebt,

doch hier in Liechtenstein, da kannte mich ja niemand. Und gewartet hat man hier auch nicht gerade auf mich", fügt er fröhlich hinzu.

Wie sein Plan aller Widerstände zum Trotz aufgehen konnte? "Ich suche mir die besten Lieferanten der Welt aus, hole mir die besten Sorten und veredle die Grünbohnen so, dass nicht nur ein Lebensmittel daraus entsteht, sondern ein echtes Genussmittel." Jeder Kaffee wird vor Ort degustiert. Zu den Kaffeebauern rund um den Erdball – vor allem zu den jungen, die ebenso innovativ sind wie er selbst – pflegt er einen engen, äusserst fruchtbaren Kontakt. Und dann ist da nicht zuletzt Demmels einzigartiger Ofen.

"Ich bin halt der geborene Optimierer", sagt Demmel über sich selbst. Entsprechend lang und intensiv wurde an der Technik gefeilt. Klar, kam ihm dabei sein Maschinenbauwissen ganz wesentlich zugute. "Wir haben den Ofen weiterentwickelt", erklärt er. Heute wird der Kaffee im sogenannten "Flow Roast Verfahren", einem Trommelröstverfahren, bei Unterdruck, optimaler Frischluftzufuhr und niedriger Temperatur für lange Zeit geröstet. Dank feinster Regler arbeitet man im Idealprozess bei einer Abweichung von weniger als zwei Prozent in der Sensorik.

Eine gute Basis fürs Leben

Fünf Mitarbeiter zählt Demmels Kaffeerösterei heute, Tendenz steigend. "Wir waren wahrscheinlich das einzige Unternehmen im Rheintal, das in den Krisenjahren 2009 und 2011 die Mitarbeiterzahl jeweils verdoppeln konnte: von eins auf zwei und von zwei auf vier", scherzt er, und ist doch zu Recht stolz auf den positiven Verlauf. Man entwickle sich langsam, aber stetig weiter, vergrössere permanent das Lieferantennetz, habe mittlerweile sogar im fernen Pakistan Kunden.

"Ich bin stolz auf das, was wir hier leisten", sagt Peter Demmel, "und ich bin gleichzeitig total dankbar. Wahrscheinlich hat mein Elternhaus keinen unwesentlichen Anteil an meiner Geschichte."

Aufgewachsen ist Peter Demmel in Bayern, genauer gesagt: in Oberbayern. Auf einem kleinen Bauernhof. "Was es heisst,

den Lebensunterhalt mit den eigenen Händen zu verdienen, das haben wir recht früh gelernt", erinnert er sich zurück. "Freilich", räumt er ein, "da war nicht alles immer schön. Fünf Kinder, viel Arbeit… Aber trotzdem: Ich bin sehr, sehr froh, dass ich so eine Kindheit erleben durfte. Im Nachhinein war sie wahnsinnig prägend für mich. Eine gute Basis fürs Leben!"

Text: vma | Fotos: zvg

AUS DEM ROTARISCHEN NÄHKÄSTCHEN

WEDER KERZEN NOCH GEKOCHTE RATTEN

Lang, lang ist's her, mehr als zwanzig Jahre! Das Schweizer Fernsehen rief Schweizer in kriegsgeschädigten Ländern an, um zu erfahren, wie sie denn Weihnachten feierten, was es zu essen gäbe. Tolle Idee. Mich erreichte der Anruf in Sarajewo.

Nein, wir sassen nicht in einem tropfenden Keller um einen Kerzenstummel, nein, wir assen nicht gekochte Ratten; wir sassen in einem (mit Kerzen) hell erleuchteten Gastlokal und genossen ein vorzügliches Mahl – sogar frischer Salat war wieder einmal in die belagerte Stadt gelangt. Die Ausgangssperre war über Mitternacht hinaus verlängert worden, obwohl im eben noch kommunistischen Bosnien der 24. Dezember gar kein grosses Fest war. Wer trotzdem feierte, tauschte auch Geschenke aus.

Aber das passte alles nicht in die geplante Fernsehsendung; man wünschte mir trotzdem "en Guete!"

Text: kl | Foto: zvg

ROTARY LUNCH

EINE HERAUS-FORDERUNG FÜR DIE GASTRONOMEN

René Kaufmann ist Chef des Gasthofs Rössli in Illnau, Clublokal des RC Illnau-Effretikon. Als Rotarier weiss er zwar um die Herausforderungen und Probleme, welche die Bewirtung eines Rotary Clubs mit sich bringt; als Optimist sieht er aber primär die Chancen und würde deshalb auch einem Kollegen unbedingt empfehlen, für einen Serviceclub die Bewirtung zu übernehmen. Der Wert einer Zusammenarbeit ist das Vertrauensverhältnis, das sich zwischen Wirt und Gast aufbaut.

Ein viel zu enges Zeitfenster für die Verköstigung einer im Voraus nicht genau bekannten Anzahl Gäste, dazu die Schwierigkeit, ein abwechslungsreiches Menü im Rahmen des vereinbarten Pauschalpreises zu servieren und möglicherweise noch Sonderwünsche einzelner Gäste (vegetarische Kost, Allergien usw.) zu berücksichtigen und last but not least den Einsatz des Personals richtig zu planen: All dies könnte einen Gastronomen davon abhalten, jede Woche einen Rotary Club zu verköstigen. Aus Sicht von René Kaufmann ist das aber gar kein wirkliches Problem, sondern eine Frage von Organisation und Personalführung.

Rotarier und Wirt aus Leidenschaft: René Kaufmann

Offenbar ist es für manche Servicemitarbeiter eines Gourmet-Restaurants nicht ohne Weiteres einsehbar, dass die Vorspeise punkt 12.15 Uhr serviert werden muss. Dies muss aber sein, damit der Lunch samt Getränken und Kaffee bis 13.00 Uhr beendet ist. Auch die unterschiedliche Anzahl der Lunch-Teilnehmer lässt sich mit etwas Routine bewältigen.

Eine Herausforderung ist das Inkasso, weil am Ende des Rotary-Lunches die Mitglieder rasch verschwinden. Nur mit dem Inkasso vor Beginn lässt sich dieser Punkt befriedigend lösen; dazu gibt dies dann schon die ersten Hinweise an die Küche bezüglich Anzahl Gedecke.

Auf die Einstellung kommt es an

Das Erfolgsgeheimnis von René Kaufmann ist seine Liebe zum Beruf; er empfindet die langen Präsenzzeiten nicht als Bürde, vielmehr möchte er dafür sorgen, dass sich die Gäste in seinem Betrieb wohlfühlen und dass Leben stattfindet. Dies ist das beste Marketing, wesentlich effizienter als bezahlte Werbung für Gäste.

Sein Wissen und seine Passion für den Gast vermittelt René Kaufmann auch den Mitarbeitern, besonders den Lehrlingen in Küche und Service. Nicht umsonst wurde er kürzlich als Lehrmeister des Jahres im Gastrobereich ausgezeichnet. Personal ist für ihn ein zentrales Erfolgselement und entsprechend verfügen viele Mitarbeitende im Rössli über zweistellige Dienstjahre. Gerade für die Betreuung der Rotarier wird wann immer möglich der gleiche Mitarbeiter eingesetzt.
Die Wertschätzung der Mitarbeiter ist für René Kaufmann ein echtes Anliegen, denn ohne motivierte Mitarbeiter müsste man ein Restaurant rasch schliessen, meint er in seinem immer noch hörbaren Luzerner Dialekt.

Wegmarken eines Gastronomen

René Kaufmann ist ins Gastgewerbe geboren worden und half schon mit 5 Jahren im elterlichen Restaurant in Hergiswil (das auch schon "Rössli" hiess), mit 10 Jahren begann er sich auch in der Küche zu betätigen, um seine Leibspeise (Piccata) selbst zuzubereiten. Die Wahl einer Koch-Lehre ergab sich sozusagen automatisch; diese absolvierte er in einem der besten Restaurants in Luzern.
Weitere Stationen waren Gourmet-Restaurants wie das Suvretta House in St. Moritz oder die Kunststuben in Küsnacht bei Horst Petermann. Dazu kam Militär (Fourier) und zusammen mit seiner Frau Vreni Abenteuerreisen als Backpacker. Mit etwas über 26 Jahren wurde er Koch im "Rössli" in Illnau, welches er 2006 als Pächter selbst übernehmen konnte.

Text und Foto: Peter Rohner

MEINUNG

ZEIG MIR, WAS DU ISST …

…und ich sage dir, wer du bist! In Zeiten, in denen Individualität grossgeschrieben wird, ist es Zeit, meinen Speiseplan zu überdenken.

Das Leben ist kompliziert geworden. Ich meine jetzt nicht wegen der Billettautomaten, deren Bedienung eine Kombination von IT- und Geografiestudium voraussetzt.

Allesesser-Verhalten nicht im Trend

Ich rede auch nicht von den Telefonhotlines, bei denen mir eine Konservenstimme erklärt, welche Taste ich für welches Anliegen drücken muss, wonach ich in einer Warteschlaufe von Endlosmusik umsäuselt und schliesslich von jemandem (der womöglich in Indien sitzt) darüber aufgeklärt werde, dass ich die falsche Taste gedrückt habe und den Rundlauf deshalb nochmals von vorne beginnen muss. Und schon gar nicht denke ich an Flüchtlingsströme, Wirtschaftsverknüpfungen, politische Wirrungen und andere globale Riesenprobleme, die niemand mehr durchschaut oder einzuordnen weiss. Ich rede schlicht vom Essen.

Dabei geht es doch um eine eigentlich simple Tatsache: Essen müssen wir alle. Bloss was? Wenn ich all den Empfehlungen, Bedenken und Studien glauben will, die mich auf Schritt und Tritt zu verfolgen scheinen, ist mein bisheriges Allesesser-Verhalten des Teufels und ich werde keine hundert Jahre alt (was allerdings auch nicht mein Ziel ist). Zudem liege ich nicht im Trend und verpasse die Gelegenheit, mich wenigstens durch meine Essgewohnheiten von der gewöhnlichen Masse abzuheben, ein Muss in Zeiten, in denen Individualität nicht nur in Bezug auf die Rechtschreibung grossgeschrieben wird. Zeit also, meinen Speiseplan zu überdenken.

Veganes Futter für Hunde und Katzen – ethisch korrekt?

Folge ich den Vegetariern, die das Verspeisen von Tieren für unethisch halten? Den Veganern, die gleich alles Tierische aus ihrem und sogar dem Speisezettel ihrer Haustiere verbannen, weil Hühner oder Kühe ausgebeutet und manipuliert werden, wenn man ihnen Eier oder Milch wegnimmt? Auf Würste, Salami & Co. (für mich urtierische Produkte) müsste ich nicht einmal verzichten, weil eine pflanzliche Masse oder veganer Käse in charakteristischer Wurstform zum Kauf angeboten wird.

Allerdings frage ich mich: Wieso steht denn Wurst und Käse drauf, wenn doch weder das eine noch das andere drin sein darf? Und ist es überhaupt ethisch korrekt, Hunden und Katzen, von Natur aus Fleischfresser, veganes Tierfutter vorzusetzen? Werden die dann nicht auch manipuliert?

Was glutenfreie Produkte bei nicht Intoleranten bewirken

Vielleicht schliesse ich mich besser der Gluten-und-Lactose-frei-Fraktion an. Obwohl: Ich leide weder an einer Glutennoch einer Lactoseintoleranz. Wie übrigens ganz viele andere auch, die vor den von Getreideklebereiweiss- und Milchzucker-befreiten Produkten in den Regalen der Grossverteiler stehen.

Will ich mich also von der Lebensmittelindustrie und dem Handel manipulieren lassen, die sich das Leiden wirklich Betroffener zunutze machen, dem aus Amerika importierten "Megatrend" (O-Ton Detailhandel) folgen und aus dem Nischenangebot flugs überteuerte Lifestyle-Produkte in Massen kreieren? Will ich nicht. Schon gar nicht, weil glutenfreie Produkte bei nicht Intoleranten angeblich den Blutzucker hochschnellen lassen. Das hat vermehrten Hunger und das Risiko zur Folge, dass man eher zu viel zu sich nimmt und dementsprechend an Gewicht zulegt.

Wie das Gehirn unterversorgt wird

Dann also vielleicht doch besser auf einen anderen Hype, auf die Low-Carb-proteinreich-Schiene aufspringen? Keine Kohlehydrate und viele Proteine lassen die Pfunde purzeln, so das Credo. Dumm nur, dass erhöhte Proteinmengen (laut einer Studie …) das Risiko für Herzinfarkt und Schlaganfall steigen lassen und zudem das Gehirn unterversorgt ist, weil es die nötige Energie vor allem aus Kohlehydraten bezieht.

In meine Überlegungen einzubeziehen ist schliesslich der ökologische Aspekt. Bio ist obligatorisch, alles wird gestrichen, was per Flugzeug herbeigeschafft werden muss. Die trendigen, weil gesunden Avocados sowieso, denn für deren Anbau werden zudem auch noch illegal Wälder abgeholzt.

Das Auge isst mit

Den Apfel lässt man sich am besten direkt vom Hochstammbaum des nächsten Bauern in den Schoss purzeln (eine Herausforderung, wenn man mitten in der Stadt lebt). Und den im ungespritzten Naturprodukt wohnenden Wurm entlässt man auf dem Blatt eines nahen Baumes in die Freiheit.

Wie um alles in der Welt soll ich alle dem gerecht werden? Doch vielleicht ist es ja weniger kompliziert, als ich meine: Wieso stelle ich nicht einfach das Essen ein und vertiefe mich in die schönen Bilder in meinen Kochbüchern? Denn das Auge isst ja bekanntlich mit.

Verena Stauffacher
Mit freundlicher Genehmigung von Journal21.ch

GRUSS DER GOVERNORS

WIR WÜNSCHEN ALLEN
LESERN SCHÖNE FESTTAGE UND
EIN GUTES NEUES JAHR!

AUGURIAMO A TUTTI I LETTORI BUONE FESTE
E UN FELICE ANNO NUOVO!

NOUS SOUHAITONS À NOS LECTRICES ET À NOS
LECTEURS DE BONNES FÊTES DE FIN D'ANNÉE ET LEUR
PRÉSENTONS NOS MEILLEURS VŒUX POUR 2018.

Eure Governors 2017/18

Anders Holte, Christiane Griessen und Daniel Keuerleber mit RI Weltpräsident Ian Rieseley

WELTPRÄSIDENT ZU GAST IN DER SCHWEIZ

WIR WOLLEN, DASS UNSERE ARBEIT BESTAND HAT

Anlässlich des Rotary-Tags bei den Vereinten Nationen in Genf stattete Weltpräsident Ian H.S. Riseley der Schweiz einen Besuch ab. Im Interview spricht er über Frieden und Polio, die Gleichberechtigung und Rotarys bedeutende Rolle.

Herr Riseley, der Rotary-Tag in Genf steht unter dem Thema Frieden. Was kann Rotary tun?
Friedensförderung war schon immer ein Hauptziel von Rotary. Nehmen Sie etwa das Austauschprogramm für junge Leute, das Tausenden die Gelegenheit gibt, eine andere Kultur kennenzulernen und zu verstehen. Dann sind da die Rotary Peace Centers, die mehr als tausend Peace Fellows ausgebildet haben, die sich nun aktiv in der Friedensförderung engagieren. Rotary ist mit seinen 1,2 Millionen Mitgliedern weltweit bestens aufgestellt, um den Frieden zu fördern.

Was bedeutet Ihnen Frieden?
Ich glaube wirklich an Frieden. Frieden bedeutet dabei nicht nur, dass es keinen Krieg gibt. Es ist ein Bewusstseinszustand. Es geht darum, dass Menschen ihren Alltag leben können ohne Angst vor Einwirkungen von aussen. Juliet und ich starteten unseren Ian and Juliet Riseley Endowed Fund durch die Rotary Foundation. Der Fund unterstützt Grants in der Friedensförderung und Konfliktprävention. Während meiner Präsidentschaft sind sechs Konferenzen zum Thema Friedensförderung geplant, in Kanada, Libanon, Australien, Italien, UK und den USA. Wir wollen ein besseres Verständnis gewinnen, wie unsere Arbeit sich auf Frieden auswirkt und wo wir uns verbessern können. Jede Konferenz fokussiert auf einen Schwerpunktbereich von Rotary. An der ersten Konferenz in Vancouver besprechen wir Umweltverträglichkeit und Frieden. Wir leben alle auf demselben Planeten, Umweltverträglichkeit ist mir ein sehr wichtiges Anliegen.

In Genf ehrt Rotary sechs "Champions of Peace". Was zeichnet diese Menschen aus?
Diese Menschen haben alle auf ihre Art zum Frieden beigetragen. Es geht nicht nur darum, wie viele beeindruckende Menschen sich für Frieden einsetzen, sondern auch, wie viele verschiedene Wege es gibt, den Frieden zu fördern – durch Wissenschaft und Technologie, durch Arbeitsplatzsicherheit und Arbeiterrechte, durch sauberes Wasser und Hygiene, durch Geschichtenerzählen, durch Mentoring, Training, Mediation oder indem man Flüchtlingen und Traumatisierten hilft.

Welches Projekt beeindruckt Sie am meisten?
Unser grösstes Projekt, die Ausrottung von Polio, ist ein tolles Beispiel für Friedensförderung. Ein Projekt, das mit dem Ziel begann, eine Krankheit auszurotten, wurde zur grössten Gesundheitspartnerschaft, die die Welt je gesehen hat. Das Projekt hat Teilnehmende in Regierungen, Gemeinden aller Religionen und Zugehörigkeiten vereint, unter dem gemeinsamen Ziel einer polio-freien Welt. Dieses Jahr, 2017, gab es bisher nur 14 Fälle von wildem Poliovirus. Zu Beginn, 1985, waren es noch 350 000 Fälle pro Jahr.

Ein bemerkenswerter Erfolg.
Das Ende von Polio ist der Anfang. Es zeigt, dass es sehr gut möglich ist, zusammen eine bessere Welt zu bauen. Die nachhaltigen Entwicklungsziele der UN (Sustainable Development Goals – SDGs) und die Ziele von Rotary sind komplementär. Wie Rotary sagt: Wir werden Polio ausrotten, sagen die SDGs: Wenn wir zusammenarbeiten, können wir Armut und Hunger ausrotten, Analphabetismus beenden, den Klimawandel stoppen. Die Ausrottung von Polio ist keine Errungenschaft, wenn die Kinder danach die Luft nicht atmen und das Wasser nicht trinken können. Wir wollen, dass unsere Arbeit Bestand hat, dafür müssen wir zusammenarbeiten. Wir werden vielleicht nie eine perfekte Welt haben, aber wir haben keine Entschuldigung, es nicht wenigstens zu versuchen.

Was wird das nächste grosse Projekt von Rotary sein, wenn Polio Geschichte ist?
Bis vor Kurzem sagte ich immer: Ich weiss es nicht und es interessiert mich nicht. Erst müssen wir unser Ziel erreichen. Weil wir aber nun wirklich nahe dran sind, können wir nicht drei Jahre auf die Zertifikation polio-frei warten und erst dann darüber nachdenken, was wir als Nächstes anpacken. Ein Subkomitee des Rotary international Strategic Planning Comittee befasst sich derzeit mit dem Thema. Wir wollen herausfinden, ob es ein nächstes Projekt gibt, und wenn ja, wie es der Rotary-Welt kommuniziert werden soll. Vor Ende dieses Rotary-Jahres wird ein Bericht vorliegen.

Ein anderes Thema, das Sie vorangebracht haben, ist Gleichberechtigung. Sie realisierten, dass es keine Frauen in Rotary Clubs gab und änderten das.
Ehrlich gesagt war ich zuerst etwas dumm. Ich brauchte nämlich ein paar Jahre, um zu realisieren, dass es in meinem Club keine Frauen gab. Dabei ist mir das sehr wichtig, weil es eigentlich selbstverständlich und fundamental ist. Warum sollten wir nicht für Gleichberechtigung sein, wenn Frauen die Hälfte der Bevölkerung ausmachen? Als ich realisierte, dass Frauen nicht bei Rotary Mitglied sein können, war ich entsetzt. Es machte einfach keinen Sinn.

Sie kündigten daraufhin Ihre Rotary-Mitgliedschaft.
Meine Eltern behandelten alle gleich, egal welchen Geschlechts, Rasse oder Hintergrunds. Das ist eine wichtige Haltung. Und ja, ich reagierte ungehalten. Ja, ich kündigte die Mitgliedschaft bei meinem Rotary Club. Zum Glück sagte mir der Clubpräsident darauf, es wäre wichtiger, die Mitglieder von etwas zu überzeugen, statt einfach zu gehen. Ich sagte zu, unter der Bedingung, dass es eine Abstimmung über die Mitgliedschaft von Frauen in unserem Club geben muss. Mit grosser Mehrheit stimmten die Mitglieder für die Aufnahme von Frauen.

Das Beispiel hat noch nicht überall Schule gemacht. Stört Sie das?
Es gibt nach wie vor Clubs ohne Frauen, wie es auch Clubs ohne Männer gibt. Beidem stehe ich kritisch gegenüber, ich glaube aber daran, dass jeder Club die Freiheit haben muss, selber zu entscheiden. Ich hoffe einfach, dass alle Clubs mit der Zeit erkennen, dass sie eine grossartige Gelegenheit verpassen, wenn sie ein Geschlecht ausschliessen. Vielfalt ist so wichtig. Wir sollten auch auf eine gute Altersdurchmischung achten. Rotary altert in gewissen Teilen der Welt. Wir müssen die Jungen empfangen und uns ihnen auch anpassen.

Die Schweiz hat eine sehr starke Rotary-Basis. Was sagen Sie ihr?
Das, was ich allen Rotariern sage. Danke für die tolle Arbeit, die Sie für Rotary leisten! Der Vorteil meiner Position ist, zu reisen und überall auf der Welt zu sehen, was Rotarier vollbringen. Es ist fabelhaft! Von der Ausrottung von Polio bis zu kleinen, aber nicht minder wichtigen Beiträgen der einzelnen Clubs. Wir dürfen stolz darauf sein, und wir müssen dafür sorgen, dass die Menschen erfahren, was Rotary alles macht. Wir müssen es von den Dächern rufen! Die Grundhaltung etlicher Rotarier ist leider noch, am liebsten nicht zu viel zu sagen.

Eine Haltung, die auch typisch schweizerisch ist.
Viele Menschen wissen nichts über Rotary. Es liegt nicht an ihnen, es herauszufinden, wir müssen es ihnen zeigen. Wie können wir erwarten, dass sie Mitglieder werden oder uns unterstützen wollen, wenn wir ihnen nicht sagen, was wir tun. Darum habe ich die Rotary Clubs gebeten, mir zwei Zahlen zu liefern: Die Anzahl Stunden, die Rotarier im Dienst der Allgemeinheit leisten und die Summe, die in jedem Club für Rotary zusammengekommen ist. Die Welt wird erstaunt sein, was Rotary alles tut.

Interview und Foto: RI

Hoher Besuch: Rotary-Weltpräsident Ian H. S. Riseley zu Gast in Genf

ROTARY UND SWISSCOR

BEWÄHRTE WEGGEFÄHRTEN

1399 Mädchen und Buben aus Krisen- und Kriegsgebieten wurden zwischen 2000 und 2015 in 16 medizinischen Camps in Melchtal, Grindelwald, S-chanf, Glaubenberg, Trogen, Schwarzenburg, Mels und Fiesch empfangen. Gastfreundschaft und Zuneigung – für die Kinder aus grosser Armut eröffneten die je zwei Wochen Aufenthalt in der Schweiz neue Perspektiven. Seit zwei Jahren setzt die Stiftung swisscor primär auf medizinische Nachhaltigkeit: Hilfe wird vor Ort geleistet. Besonderen Wert legt sie auch auf Hilfe zur Selbsthilfe. Damit wird auch einem Wunsch aus rotarischen Kreisen Rechnung getragen.

Rotary Clubs und verschiedene Inner Wheel Clubs begleiteten das Werk über all die Jahre grosszügig mit ideellem und finanziellem Support. Besonders aktiv zeigten sich dabei die Distrikte 1980 und 1990. Die DG Paul Meier (RC Solothurn-Land, 2012/13) und Max Herzig (RC Basel, 2013/14) erhoben swisscor zu ihrem Distriktsprojekt. Ihr Motto "Die Schweiz zeigt Herz – Rotary zeigt Herz!" stand optimal im Einklang mit dem Jahresmotto von Sakuji Tanaka, RI-Weltpräsident 2012–2013: "Peace through Service – Frieden durch Einsatz". Das Ergebnis aus verschiedenen Benefizaktionen im Betrag von total 490000 Franken erlaubte der Stiftung aus finanzieller Optik einen sorgenfreien Blick in die nahe Zukunft. Zu würdigen ist in diesem Zusammenhang auch eine Initiative von Martin Furrer (RC Brig). Furrer überzeugte die vier Oberwalliser Rotary Clubs Brig, Leuk-Leukerbad, Saas-Fee/Saastal und Zermatt zu einem ausserordentlichen Sponsoring mit der Absicht, swisscor im Sommer 2014 einen kostenlosen Aufenthalt im Sport- und Feriencenter Fiesch zu ermöglichen.

Was konnte auch dank der grosszügigen Unterstützung von Rotary und Inner Wheel durch die Stiftung swisscor erreicht werden?

1903 zahnmedizinische Untersuchungen und Interventionen

Im Verlauf der 16 swisscor-Camps in der Schweiz wurden unter den 1399 Mädchen und Buben aus Serbien, Kroatien, Mazedonien, Montenegro, Albanien, Jordanien, Palästina, Bosnien-Herzegowina und Moldawien unter anderem 1903 zahnmedizinische Untersuchungen und Interventionen, 122 augenärztliche und unzählige orthopädische, ohrenärztliche und intermedizinische Abklärungen vorgenommen. Im Sinne von Sofortmassnahmen wurde die Abgabe von 43 Rollstühlen, 70 Brillen, 65 Hörgeräten sowie 56 Prothesen, Orthesen und orthopädischen Schuhen veranlasst. Derlei Massnahmen wirkten direkt: Sie halfen den betroffenen Kindern, ihre Lebensqualität zu verbessern.

Seit dem Jahr 2012 konzentriert sich die Stiftung swisscor auf die Betreuung von behinderten Kindern aus Moldawien. Moldawien ist eines der ärmsten Länder in Südost- und Osteuropa. Allerdings sei die medizinische Grundversorgung auch hier besser geworden, konstatierte man. In Anbetracht der guten Situation habe der Stiftungsrat beschlossen, 2016 kein Camp in der Schweiz durchzuführen, sondern den Schwerpunkt auf die Nachhaltigkeit in Moldawien selber zu legen. In einem ersten Schritt wurde eine einfache, trans-

Infolge eines Geburtsleidens hatte der Junge mit schwersten Gehbehinderungen zu kämpfen. Dank der Hilfe von swisscor und dem Know-how des Orthopädie-Technikers Andreas Reinhard hüpft er heute umher wie ein Wiesel

parente Struktur geschaffen, um die medizinische Kontrolle und Nachbetreuung der Mädchen und Buben vor Ort zu ermöglichen. Zu diesem Zweck wurde mit dem Know-how von swisscor eine unabhängige moldawische Vereinigung mit dem Namen "Cœurs solidaires avec les enfants de la République de Moldova" gegründet. Lokale Ärzte arbeiten mit den Ärzten von swisscor – Françoise von Tscharner, Christa Etter und Paul Kehrli – und weiteren medizinischen Fachpersonen aus der Schweiz eng zusammen.

Wissenstransfer als Teil der Hilfe zur Selbsthilfe

Bei ihren jährlich zwei bis drei Besuchen in moldawischen Kinderheimen beurteilen und koordinieren die Fachleute von swisscor den Handlungsbedarf. Ihre Aufmerksamkeit widmen sie seh- und hörbehinderten Buben und Mädchen sowie Kindern mit zum Teil erheblichen Gehbehinderungen. Assistiert wird die Gruppe unter anderem durch den Berner Orthopädie-Techniker Andreas Reinhard, Mitgründer und Mitinhaber der Firma Ortho-Team AG. Seine Erfahrungen und sein Können vermittelt Reinhard dem lokalen Spezialisten Alexandru Pînzaru und hilft ihm bei der Beschaffung der nötigen Materialien (Kunststoff statt Leder und Metall). Beinschienen, Sitzkissen für Rollstühle oder orthopädische Schuhe müssen erneuert werden. Pînzaru erledigt diese Arbeiten im Auftrag von swisscor und mit Unterstützung des Ortho-Teams.

Christine Ingold ist Physiotherapeutin mit Spezialkenntnissen in der Feldenkrais-Methode. Die Fachfrau gibt ihr Wissen und Können ebenfalls im Auftrag von swisscor an Berufskolleginnen und Pädagogen in Moldawien weiter.

Fokus bis 2020 – und nachher?

Der "Gründervater" Adolf Ogi und seine Getreuen engagieren sich in Moldawien im Sinn der humanitären Tradition der Schweiz. Ihr Engagement entspricht auch rotarischem Gedankengut. Noch bis ins Jahr 2020 legt die Stiftung swisscor den Fokus auf Moldawien. Für diese Aufgabe sind – auch dank Spenden von Rotary und Inner Wheel – ausreichend finanzielle Mittel vorhanden. 2020 wird man auf ein 20-jähriges erfolgreiches Wirken zurückblicken können. Ob und wie es danach weitergehen wird, ob man allenfalls ein neues Projekt lancieren kann? Zu diesem Thema werden zurzeit im Stiftungsrat sowie im Patronatskomitee Gespräche geführt. Entscheiden will man frühestens im Jahr 2018.

Hoher Besuch aus der Schweiz Anfang Oktober im Kinderheim Hincesti, von links nach rechts: Botschafter Guillaume Scheurer, Rot. Adolf Ogi (Präsident des Patronatskomitees) und Dr. med. Françoise von Tscharner (Mitglied des Stiftungsrats von swisscor)

Text und Fotos: PDG Paul Meier

ROTARY UND SWISSCOR

PARTNERSCHAFTEN, WIE SIE NICHT BESSER SEIN KÖNNTEN

Interview mit Dr. jur. Dieter Weber, Mitglied des RC Bern und Präsident des Stiftungsrats von swisscor

Was motiviert Sie, sich ehrenamtlich für die Stiftung swisscor zu engagieren?
Die Verknüpfung von Feriencamps in der Schweiz mit gleichzeitiger medizinischer Behandlung für Kinder aus Krisen- und Konfliktgebieten, die in ärmsten Verhältnissen und in Heimen leben, und die seit 2016 auf die ärztlich und allgemeinmedizinisch fokussierte Weiterbehandlung dieser Kinder vor Ort macht swisscor zu einem Unikat. Diese Kinder müssen nicht nur von einer besseren Zukunft träumen, sie haben eine echte Chance für eine bessere Zukunft. Mich dafür zu engagieren, gibt mir viel Befriedigung und macht mir grosse Freude.

Welches sind die besonderen Herausforderungen an swisscor?
In den vergangenen fünf Jahren beherbergte und betreute swisscor in der Schweiz ausschliesslich Kinder aus Moldawien, dem ärmsten Land Osteuropas. Glücklicherweise haben sich aber die sozialen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse in den letzten Jahren auch dort enorm verbessert. Ein Grossteil der Heime wurde bereits bzw. wird noch geschlossen und die Kinder werden in Familien zurückgeführt. Es ist nun eine grosse Herausforderung für swisscor, "unsere" Kinder wiederzufinden, um sie bis ins junge Erwachsenenalter medizinisch

weiter betreuen zu können. Mit der von uns gegründeten moldawischen NGO-Organisation "Cœurs solidaires" und dank der persönlichen Kontakte von alt Bundesrat Adolf Ogi in den zuständigen Ministerien wird es uns aber sicher gelingen, unsere Mission zu erfüllen.

Rotary und Inner Wheel sind praktisch seit der Gründung Weggefährten der Stiftung swisscor. Wie beurteilen Sie diese Partnerschaft?
Rotary, Inner Wheel und swisscor haben ähnliche Zielsetzungen, nämlich die Pflege der zwischenmenschlichen Beziehungen, soziales Engagement und die Unterstützung von spezifischen Projekten, die nicht allgemein im Vordergrund stehen. Diesen Institutionen ist insbesondere der Bereich Gesundheit sehr wichtig: die Ausrottung der Kinderlähmung oder mine-ex, um zwei Beispiele von Rotary zu nennen, oder eben die medizinische Behandlung von behinderten und sozial vernachlässigten Kindern in Osteuropa durch swisscor. Damit ist die Antwort auf Ihre Frage klar: Das sind Partnerschaften, wie sie nicht besser sein könnten.

Dr. Dieter Weber, Mitglied des RC Bern und Präsident des Stiftungsrats von swisscor

swisscor konzentriert sich noch bis ins Jahr 2020 auf die Hilfe an bedürftigen Kindern in Moldawien. Und später?
Die so wichtige medizinische Nachbetreuung der Kinder aus Moldawien, welche in swisscor-Camps waren, wird in zwei bis drei Jahren auslaufen. Swisscor hat dann 20 Jahre lang nach Ende der Balkan-Wirren erfolgreich für gesundheitlich benachteiligte und aus ärmlichsten Verhältnissen stammende Kinder Voraussetzungen für ein besseres Leben geschaffen. Der Stiftungsrat und das Patronatskomitee werden sich vertieft Gedanken über die weitere Zukunft von swisscor machen. Im Fokus stehen aber jetzt die volle Ausrichtung und das uneingeschränkte Engagement auf die medizinische Nachbetreuung der Kinder sowie ein nachhaltiger Wissenstransfer zur Selbsthilfe in Moldawien.

Haben Sie spezielle Wünsche?
Ich wünsche mir, dass wir möglichst alle "unsere" Kinder bis zum medizinischen Behandlungsabschluss optimal betreuen können und sich "Cœurs solidaires" in Moldawien weiterhin gut entwickelt.

Interview: PDG Paul Meier

ICC SERBIEN/DEUTSCHLAND/SCHWEIZ LIECHTENSTEIN

BALKAN-REISE: VON DER METROPOLE ZU DEN SPUREN DES FRIEDENS

Wann wart Ihr das letzte Mal an einem Ort, von dem Ihr nie im Leben gedacht hättet, dass Ihr jemals dorthin reisen würdet? Serbien liegt nicht am Weg und hat keinen Meeranstoss. Also wieso sollte man dorthin gehen?

Wir bieten Euch ein Programm, das Ihr selber je nach Zeitplan gestalten könnt.

Anreise am 24. oder 25. Mai 2018 in Belgrad; Rückreise entweder am Sonntag, 27. Mai 2018, oder am Montag, 28. Mai 2018, über Nis bzw. Belgrad. Der Norden von Serbien bietet sehr schöne Städte mit viel Geschichte und gute Einkaufsmöglichkeiten, da der Dinar für unsere Verhältnisse günstig ist.

Die Weiterreise nach Bor bietet eher ein Abenteuer in die Tiefen der Kupfermine, und wir können eine Spur der Freundschaft hinterlassen und einen Beitrag zum Thema Frieden an der internationalen Konferenz, die gerade da an diesem Ort stattfinden wird.

Kommt Ihr mit? Die ICC-Verantwortliche Danielle Cesarov-Zaugg steht bei Fragen gerne zur Verfügung und freut sich auf eine interessante Reisegruppe. Anmeldung und Infos unter

danielle.cesarov@itsa.ch
079 354 71 46

Text: zvg | Foto: istockphoto

Wir Blinden helfen gerne, wenn wir können.
Bitte helfen Sie uns auch.

www.szb.ch Spenden: PK 90-1170-7

SZBLIND
Schweizerischer Zentralverein für das Blindenwesen

MINE-EX

HÜRDEN GIBT ES NUR IM KOPF

Am diesjährigen Greifenseelauf waren erstmals auch Charity-Organisationen vertreten. Dank dem grossartigen Einsatz des RC Illnau-Effretikon und Organisator Reto Stump wurde die schweizerische Stiftung mine-ex, die sich für Minenopfer einsetzt, hervorragend repräsentiert. Besondere Aufmerksamkeit zog Erich Artner auf sich. Er war eigens aus Wien angereist, um als mine-ex-Botschafter mit zwei Beinprothesen am Halbmarathon teilzunehmen.

"Ohne Beine zum Ironman – Hürden gibt es nur im Kopf." Mit packenden Worten hatte Erich Artner beim Dinner am Vorabend des Greifenseelaufes seine Geschichte geschildert. Er war 15 Jahre als und ein hochmotivierter Sportler, als er über Nacht am Waterhouse-Friderichsen-Syndrom erkrankte – eine sehr seltene und meist tödlich endende Krankheit. Zu seiner Rettung mussten ihm sofort beide Unterschenkel amputiert werden. Statt den Kopf in den Sand zu stecken, nimmt er schon bald danach – auf zwei Prothesen – seine neuen Träume in Angriff. Er erlangt seine Selbständigkeit zurück, ist wieder in die Gesellschaft eingebunden – und genau darauf zielt auch mine-ex ab.

Gelegenheit, seinen Worten Taten folgen zu lassen, hat Erich Artner am anderen Tag. Als erfolgreicher Marathon- und Iron-

man-Läufer tritt der Mann aus Wien mit seinen zwei Karbon-Rennprothesen in der ersten Gruppe an; mit Ueli Voegeli und Till Bay sind auch zwei Rotarier am Start. Selbst wenn Erich Artner mit leichter Verspätung ins Ziel kommt (statt der angepeilten 1,5 Stunden sind es am Ende 1 Stunde und 35 Minuten), so ist sein Lauf doch ein voller Erfolg: Artner ist das beste Beispiel dafür, dass Prothesen in jeder Hinsicht Gutes in Bewegung setzen.

Während Sportler in unterschiedlichsten Kategorien den Greifenseelauf bestreiten, herrscht an den Ständen der Charity-Organisationen reger Andrang. Auch die Kleinen finden – angelockt von den bunten Ballonen – ihren Weg zu mine-ex. "Warum hat das Kind eine Prothese?", fragen sie dann mit grossen Augen, als sie die Bilder von beinamputierten Menschen sehen, und wollen mehr erfahren. Selbst die erwachsenen Standbesucher sind von den eindrucksvollen Bildern äusserst beeindruckt, fas noch mehr als von den Erklärungen der rotarischen mine-ex-Vertreter.

Letztere sind vollauf zufrieden, als sie nach getaner Arbeit den Stand wieder abmontieren. Ihr Ziel – möglichst viele Menschen am Greifenseelauf für mine-ex zu begeistern – ist erreicht. Und womöglich ist damit der Grundstein für ein längerfristiges Engagement gelegt.

Text: Peter Rohner/red
Fotos: Hansruedi Morgenegg

INSERAT

«von Flüe im Krieg»

Mit dem Innerscheizer Offizier und Nachfahren von Bruder Klaus, Joseph Ignaz von Flüe, erleben wir Glanz und Elend der Schweizer Söldner, die Französische Revolution, den Untergang der alten Eidgenossenschaft, die Leiden des Volkes in der Helvetik, die Feldzüge Napoleons in Spanien und Russland – und eine tragische Liebesgeschichte

Das neuste Werk von Rot. Carlo von Ah
(RC Zug – Zugersee)

357 Seiten, Fr. 34.–
ISBN 978-3-905927-57-1
Verlag Pro Libro GmbH

INNER WHEEL CLUB

QUEL AVENIR POUR INNER WHEEL?

Dans quelques années Inner Wheel fêtera le 100e anniversaire de sa création.

Les quelques 27 épouses de Rotariens qui se sont réunies, à l'instigation de Margareth Golding, dans la Chambre de rafraichissement des Bains Turcs Henriot à Manchester ne pouvaient s'imaginer qu'un siècle plus tard nous serions aussi nombreuses et présentes dans tant de pays.

Aujourd'hui les Assemblées de Déléguées du District 199 Suisse ont lieu dans les salons du Bellevue Palace à Berne! Que de chemin parcouru!

Les premiers clubs ont fleuri en Grande-Bretagne et en Irlande. Grâce à la collaboration des Rotariens du District n°5, le premier District Inner Wheel voyait le jour en 1928. En 1934, ils étaient 79 clubs répartis en Angleterre, Ecosse, Pays de Galles et Irlande. Entretemps certains clubs avaient vu le jour en Australie, Nouvelle-Zélande, Afrique du Sud et au Canada.

C'est en 1935 en Norvège à Bergen que se crée le premier club d'Europe continentale, suivi de près par Apeeldom aux Pays-Bas. Plus tard, en 1948 Namur ouvrit la voie aux clubs Belges suivie de près en 1950 par Valenciennes pour la France puis de Lübeck en 1968 pour l'Allemagne avec et de Naples pour l'Italie en 1974.

La Roue Intérieure s'est développée sagement sous l'égide du Rotary, tout en ayant sa propre vie et ses propres réglementations.

Depuis la Convention Internationale d'Istanbul en 2012, Inner Wheel a ouvert le recrutement de membres à des personnes sans liens avec le Rotary. Cela devrait permettre d'amener des femmes à nous rejoindre plus facilement et ainsi, de rajeunir un peu la moyenne d'âge de certains clubs.

Il n'est cependant pas toujours aisé de trouver des recrues motivées et prêtes à s'investir et à coopérer pour nos actions sociales.

Aujourd'hui la plupart des femmes travaillent. Elles ont un métier, sont épouses et mères et consacrent le peu de temps libre qu'il leur reste en priorité à leurs familles et à leurs loisirs. Néanmoins nos nouvelles membres sont heureuses de vivre au sein d'une association internationale (nous sommes considérées comme une ONG et avons une représentante, Karin Rivollet, à l 'ONU à Genève) et de pouvoir partager leurs expériences et leurs dons divers tant artistiques qu'intellectuels et manuels avec des femmes de tous horizons. Elles apprennent les unes des autres, elles interagissent pour aider leurs semblables et reçoivent une reconnaissance locale et internationale.

Nous vous attendons! Rejoignez-nous! Nous avons besoin de vous et vous trouverez au sein d'Inner Wheel de l'amitié, du soutien et des activités nombreuses et variées!

Texte et photo: Marie-France Dupas

In wenigen Jahren feiert Inner Wheel den 100. Geburtstag. Die 27 Ehefrauen von Rotariern hätten es sich damals, als sie sich auf Anregung von Margareth Golding in Manchester trafen, sicher nicht träumen lassen, dass wir ein Jahrhundert später so zahlreich und in so vielen Ländern vertreten sind.
Heute wurden Delegiertenversammlungen des Schweizer Distrikts 199 in den Salons des Hotel Bellevue in Bern abgehalten.

Die ersten Clubs entstanden in Grossbritannien und in Irland. Später auch auf dem Kontinent und gleichzeitig in Australien, Neuseeland, Südafrika und Kanada.

Das Innere Rad hat sich unter der Schirmherrschaft von Rotary, jedoch eigenständig und mit eigenen Regeln, stetig weiterentwickelt.

Seit der Internationalen Konvention 2012 in Istanbul hat sich Inner Wheel auch für neue Mitglieder ohne rotarische Verbindung geöffnet. Dadurch soll es Frauen einfacher möglich sein, einem unserer Clubs beizutreten und so auch den Altersdurchschnitt zu verringern.

Heute sind die meisten Frauen berufstätig, und die wenige Zeit, die ihnen verbleibt, widmen sie der Familie und ihren Freizeitbeschäftigungen. Es ist daher nicht leicht, motivierte Frauen zur Mitgliedschaft zu begeistern.

Unsere neuen Mitglieder sind stolz, Teil einer internationalen Organisation zu sein und ihre Erfahrungen und zahlreichen Talente, seien sie intellektueller oder künstlerischer Art, mit Frauen aller Horizonte teilen zu können. Sie lernen voneinander, sie helfen sich gegenseitig und erfreuen sich einer lokalen und internationalen Anerkennung.

Tretet Inner Wheel bei, hier findet Ihr Freundschaft, Unterstützung und vielerlei Aktivitäten. Wir heissen Euch willkommen!

SHELTERBOX

HILFE FÜR MENSCHEN IN NOT IN DER KARIBIK

Anfang September fegten die Wirbelstürme Irma und Maria über die Karibik. Binnen Minuten verloren Hunderttausende Menschen das gesamte Hab und Gut. Ihr Schicksal bewegte auch die Rotarier hierzulande: Auf einen Spendenaufruf von ShelterBox hin kamen in der Schweiz und in Liechtenstein innerhalb weniger Tage mehr als 200000 Franken zusammen. 60000 Franken kamen aus dem Distrikt 1980, 40000 Franken aus dem Distrikt 1990 und 120000 Franken aus dem Distrikt 2000. Dafür herzlichen Dank!

Das gesammelte Geld wird auf den verschiedenen Inseln zielgerichtet eingesetzt. In St. Kitts und Nevis, auf Dominica und in der Dominikanischen Republik kommen vor allen ShelterKits zum Wiederaufbau von Häusern zum Einsatz. Auf Inseln, wo kein Baumaterial vor Ort vorhanden ist, wie etwa auf den Virgin Islands oder Barbuda, leben Tausende von Familien in ShelterBox-Zelten und haben so ein warmes, sicheres Zuhause während der langwierigen Aufräumarbeiten. Insgesamt sind bis jetzt rund 700 Shelterboxen mit Zelten, 1300 ShelterKits zum Hauswiederaufbau, 3000 Solarlampen und 3000 Trinkwasseranlagen im Einsatz.

Während die Arbeiten in der Karibik auf Hochtouren laufen, erreichen uns neue beschämende Nachrichten aus Südostasien. Mehr als 500000 Rohingya sind auf der Flucht vor Verfolgung in Myanmar und leben unter prekärsten Verhältnissen in Bangladesch. Auch hier ist ShelterBox mit Hilfe vor Ort.

Text: Doris Portmann
Fotos: ShelterBox

Als Tochterunternehmen von Gübelin stehen wir Ihnen beim Verkauf von Antikschmuck oder Edelsteinen gerne zur Seite. Wir helfen Ihnen, Wert- und Marktchancen richtig einzuschätzen.

Für ein Beratungsgespräch kontaktieren Sie uns unter: 041 429 18 18 oder info@edigem.com

www.edigem.com

EDIGEM
WORTH YOUR TRUST

BOTSCHAFT DES PRÄSIDENTEN

WIR HABEN IMMER NOCH HOFFNUNG

Liebe rotarische Freundinnen und Freunde

Vor 72 Jahren wurden die Vereinten Nationen gegründet, um "… zukünftige Generationen vor der Geissel des Krieges zu bewahren … Toleranz zu praktizieren und als gute Nachbarn zusammenzuleben". Doch trotz dieser grossen Ziele und nach Generationen von Investitionen darin ist der Krieg immer noch eine weltweite Realität. Im letzten Jahr starben 102 000 Menschen in 49 kriegerischen Konflikten in aller Welt. Manche dieser Konflikte sind bereits über 50 Jahre alt. Terrorismus, Intoleranz und Extremismus regieren, die Flüchtlingskrise und die Umweltverschmutzung sind weiterhin globale Herausforderungen.

Es scheint, als wären wir kollektiv weiter von unseren Zielen entfernt als 1945, als wir mit der Ambition antraten, Kriege endgültig zu verhindern. Doch wir haben immer noch Hoffnung, solange es Menschen gibt, die sich für eine friedliche Zukunft einsetzen. Und das nicht nur durch ihre Regierungen, sondern auch in eigener Initiative. Rotary ist heute besser positioniert, sich für den Frieden einzusetzen, als je zuvor – durch unsere Programme wie die Rotary Peace Fellows, aber auch durch unsere Schwerpunktbereiche. Wasserversorgung, Gesundheit, Bildung und wirtschaftliche Entwicklung sind alle Teil komplexer Interaktionen, die zu Konflikten führen oder sie vermeiden können. Daher ist es wichtig für uns, diese Interaktionen zu verstehen, wenn wir unsere Serviceprojekte planen.

Aus diesen Gründen haben wir eine Reihe von sechs Präsidentenkonferenzen zur Friedensbildung geplant. Sie werden zwischen Februar und Juni in Kanada, Libanon, Grossbritannien, Australien, Italien und den USA stattfinden. Dabei werden wir uns darüber austauschen, wie wir uns konkret in der Friedensschaffung engagieren können. Fünf der eintägigen Konferenzen widmen sich dem Zusammenhang von Frieden und unserer Arbeit in den Schwerpunktbereichen. Die erste Konferenz in Vancouver wird sich besonders auf den Zusammenhang zwischen Frieden und einem weiteren für Rotary sehr wichtigen Bereich konzentrieren: umweltfreundlicher Nachhaltigkeit. Sie finden das vorläufige Programm bei www.rotary.org/presidential-conferences. Dort können Sie sich auch anmelden.

Die Ziele sind einfach: Wir wollen Rotariern dabei helfen, neue Wege zu erschliessen, wie wir dem Frieden dienen können. Dabei lernen wir von Experten und bauen neue Kapazitäten auf. Es ist meine Hoffnung, dass diese Konferenzen uns unserem Ziel näherbringen, eine friedliche Welt zu schaffen. Und gemeinsam können wir in der Tat einen Unterschied machen.

Ian H. S. Riseley
Präsident Rotary International

www.rotary.org/de/office-president

MESSAGE DU PRÉSIDENT

L'ESPOIR EXISTE TOUJOURS

Chers amis,

Les Nations Unies ont été fondées il y a soixante-douze ans pour "préserver les générations futures du fléau de la guerre (…), pratiquer la tolérance [et] vivre en paix l'un avec l'autre dans un esprit de bon voisinage".

Malgré ces nobles aspirations et des générations d'efforts pour atteindre ces objectifs, le "fléau de la guerre" demeure: l'année dernière, quelque 102 000 personnes sont mortes dans 40 conflits armés dans le monde, et certains durent depuis au moins 50 ans. Le terrorisme, l'intolérance, la tragédie des réfugiés et la dégradation de l'environnement sont aujourd'hui des menaces qui affectent le monde entier.

Ensemble, nous semblons plus proches que jamais d'atteindre les buts que nous nous sommes fixés en 1945, animés alors d'une ambition et d'un optimisme forts. L'espoir existe toujours tant qu'il y a des femmes et des hommes déterminés à façonner un avenir plus pacifique – pas seulement les gouvernements, mais aussi chacun d'entre nous. Aujourd'hui, le Rotary se situe parmi les organisations les mieux placées pour avoir un impact réel et durable pour la paix: au travers de chacun de nos axes stratégiques et programmes, comme les bourses du Rotary pour la paix. L'eau, l'assainissement, la santé, l'éducation et le développement économique sont des facteurs interdépendants sources de conflits – ou des moyens permettant de les enrayer.

Pour mobiliser nos actions dans ces domaines et optimiser leur impact pour la paix, il est essentiel de comprendre ces interactions et de monter des actions adaptées.

A cette fin, nous avons programmé une série de six conférences présidentielles sur la paix entre février et juin au Canada, au Liban, au Royaume-Uni, en Australie, en Italie et aux E tats-Unis. Ces conférences exploreront la construction de la paix: nous aborderons des stratégies pour bâtir la paix au travers de l'action des Rotary clubs et des districts. Cinq conférences d'une journée nous éclaireront sur les relations entre la paix et un des axes stratégiques du Rotary. Lors de la première conférence, à Vancouver, nous réfléchirons au lien existant entre la paix et le développement durable, un sujet particulièrement important pour le Rotary.
Vous pouvez consulter le programme et vous inscrire sur my.rotary.org/fr/news-media/office-president/presidential-conferences.

Les objectifs sont clairs: aider les Rotariens à trouver des moyens de faire avancer la paix par des actions, apprendre auprès d'experts et renforcer nos capacités à bâtir la paix. J'ai l'espoir et la conviction que ces conférences nous permettront de nous rapprocher d'un monde en paix et d'incarner Le Rotary: un impact réel.

Ian H. S. Riseley
Président Rotary International

www.rotary.org/fr/office-president

MESSAGE DU PRÉSIDENT DE LA FONDATION

DIE KRAFT VON PARTNERSCHAFTEN

In diesem Monat konzentriere ich mich auf den Zweck und die Kraft von Partnerschaften.

Es gibt bei Rotary eine lange Geschichte von Partnerschaften auf allen Ebenen. Wir gehen Partnerschaften ein zwischen Mitgliedern, Clubs, Distrikten, wir arbeiten zusammen in Programmen, Projekten und Grants. Und welch eine Kraft können wir damit entwickeln!

Doch erst in den letzten Jahren haben wir uns wirklich auf die Partnerschaft mit Organisationen ausserhalb von Rotary konzentriert. Die meisten werden zustimmen, dass unsere Zusammenarbeit in der Global Polio Eradication Initiative mit so vielen Partnern und ihren verschiedenen Fachkenntnissen bezüglich der Ausrottung von Krankheiten ein grosser Erfolg ist. Und wir sind fast am Ziel, zum zweiten Mal in der Geschichte der Menschheit eine Krankheit ausrotten zu können.

Ganz einfach: Partner finden sich zu gemeinsamen Zielen zusammen. Und sie können so viel mehr erreichen als einzelne. Wir haben erkannt, dass wir Partnerschaften brauchen, um unsere Wirkung zu optimieren. Und dazu müssen wir innovative Wege beschreiten, nicht nur innerhalb Rotarys sondern auch ausserhalb unserer Organisation.

Unsere zweite grosse Partnerschaftsinitiative ist das Rotary Peace Centers Programm. In etwas über einem Jahrzehnt konnten wir über 1100 junge Menschen ausbilden. Die Stipendiaten entwickelten dabei die Kompetenzen, die sie für den internationalen Friedensdienst brauchen. Dank der Arbeit des Joint Committee on Partnerships, zu dem RI Directors und Foundation Trustees gehören, wachsen unsere Partnerschaftsmöglichkeiten. Auf der Website zu Partnern bei Rotary.org (Partnerschaften) gibt es viele Informationen, die ich Ihnen empfehle. Sie finden dort auch Informationen, wie Ihr Club oder Distrikt involviert werden kann.

2018 steht vor der Tür und wir machen uns Gedanken über die guten Vorsätze für das nächste Jahr. Ich bitte Sie, sich kühne Träume zu erlauben, die vielfältigen Möglichkeiten von Rotary zu nutzen und unseren Dienst auszuweiten – auch mit neuen Partnerschaften.

Ich wünsche Ihnen alles Gute für das neue Jahr.

Paul A. Netzel
Fondation Trustee Chair

Je consacre ce mois à la valeur et au rôle du partenariat.

Nous avons une histoire des partenariats à tous les niveaux du Rotary. Entre les Rotariens, entre les clubs et entre les districts, tous peuvent obtenir le soutien d'un large éventail de programmes, d'actions et de subventions de la Fondation Rotary. Une mine d'or intarissable!

Depuis ces dernières décennies, nous nous concentrons sur le partenariat avec des organisations non affiliées au Rotary. Beaucoup s'accordent sur le fait que cette évolution a abouti à la création de l'Initiative mondiale pour l'éradication de la polio qui a accompli tant de choses grâce au partenariat d'experts pour une cause commune. Ce partenariat entre le secteur public et le secteur privé au service de la santé publique est sur le point d'éradiquer pour la seconde fois dans l'histoire une maladie infectieuse affectant l'humanité entière.
En d'autres mots, les partenaires contribuent à l'avancement d'objectifs communs. Une entité réalise plus de choses en travaillant avec d'autres organisations qu'en le faisant seule. Nous comprenons aujourd'hui que pour optimiser son impact, le Rotary doit établir des partenariats novateurs et ouverts, pas seulement à l'interne aussi bien qu'avec des organisations extérieures.

Notre seconde initiative majeure est le programme des Centres du Rotary pour la paix.

Créés il y a un peu plus de dix ans, nos Centres du Rotary pour la paix ont formé plus de 1100 personnes. Grâce à ces programmes, les boursiers de la paix du Rotary développent les compétences dont ils ont besoin pour devenir les dirigeants et les catalyseurs de paix et de résolution des conflits, localement et dans le monde.

Grâce au travail en cours de la commission Partenariats composée d'administrateurs du Rotary International et de la Fondation Rotary, le nombre de partenariats du Rotary ne cesse d'augmenter. La page dédiée aux partenariats de Rotary.org/fr (aller vers A propos du Rotary et sélectionner Partenariats) contient une mine d'informations. Prenez quelques minutes pour l'explorer. Au bas de la page vous trouverez aussi d'autres ressources et des pistes pour découvrir comment votre club et votre district peuvent s'impliquer.

Comme nous nous approchons de l'année 2018 et que nous pensons aux bonnes résolutions à prendre, voyez grand pour identifier les opportunités que vous et vos partenaires pourriez saisir.

Faites de l'année 2018 une année d'opportunités pour tout ce que le Rotary a àoffrir et découvrez comment devenir productifs et efficaces en utilisant la force du partenariat.

Je vous souhaite à toutes et tous une très bonne année 2018.

Paul A. Netzel
Président du conseil d'administration
Fondation Rotary

WELCOME
BIENVENUE
UNITED NATIONS
NATIONS UNIES

FEATURE

DE BOURSIÈRE DE LA PAIX À MILITANTE INTERNATIONALE

Des boursières de la paix créent la Fondation Point rouge pour lutter contre le harcèlement de rue et les violences faites aux femmes

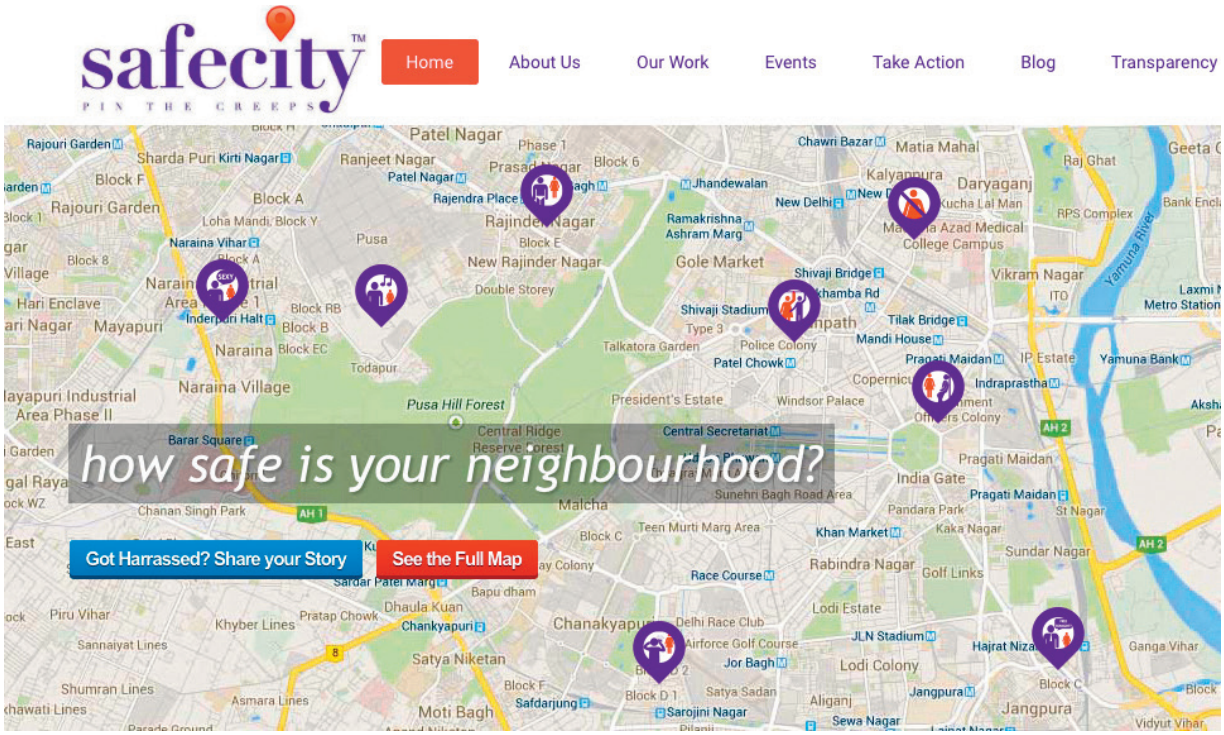
Elsa Marie D'Silva a débuté sa carrière à Mumbai en Inde en tant qu'hôtesse de l'air avant de devenir vice-présidente Planification des réseaux de l'une des compagnies aériennes les plus importantes du pays. Le viol collectif d'une jeune femme en 2012 à Delhi, crime qui a choqué la population, a radicalement changé son orientation professionnelle.

Elle a fondé la Fondation Point rouge qu'elle dirige aujourd'hui et où elle travaille avec des organisations non gouvernementales en Inde, au Népal et au Kenya contre le harcèlement de rue et les violences faites aux femmes. La Fondation organise des ateliers et encourage les femmes à signaler tout incident, attouchement physique et atteintes verbales sur une plate-forme de cartographie participative, Safecity. Elsa a aussi été boursière de la paix du Rotary à l'université de Chulalongkorn à Bangkok.

Pourquoi avez-vous choisi de travailler dans ce domaine?
Les violences sexuelles sont une pandémie mondiale. Une femme sur trois est harcelée au moins une fois dans sa vie et pourtant, seules 80 pour cent d'entre elles choisissent de porter plainte. En Inde, un viol est perpétré toutes les 20 minutes. Nous avons des législations solides, mais à quoi servent-elles si elles ne sont pas appliquées? Les gens ont peur d'aller à la police à cause du poids de la honte, la honte de soi et celle portée par la famille.

Avez-vous été victime de ce type de harcèlement quand vous viviez en Inde?
Oui. J'ai subi des attouchements dans le bus, dans la rue et dans le train. Quand j'ai commencé cette mission, un de mes amis m'a dit: "Maintenant je comprends pourquoi tu ne prends pas le train à Mumbai". J'ai alors réalisé quelque chose: on ne sait pas à quel point ces situations nous empêchent de vivre librement.

Comment la Fondation Point rouge autonomise-t-elle les femmes?
En analysant l'application Safecity nous nous sommes rendus compte qu'il y a une



zone enregistrant un fort taux de harcèlement de rue autour d'un café réservé aux hommes en Inde. Ce café est situé dans une zone de passage où les hommes intimident les passantes par des commentaires désobligeants et des regards insistants. Quand on demande aux femmes ce qu'elles souhaitent changer, elles répondent "Nous voulons que les regards insidieux cessent." Dans notre culture, on ne s'oppose pas directement aux hommes. Donc on a organisé une action consistant à peindre "Regarde avec ton cœur, non avec tes yeux" sur un mur près de la zone de harcèlement. Et les regards ont cessé. Cela a permis de faire comprendre à la communauté que ce comportement était inadmissible.

Pensez-vous que vos efforts ont contribué à un changement contre le harcèlement de rue?

Je ne pense pas que le harcèlement a diminué. Ce que je peux affirmer, c'est que la parole s'est affranchie, que les femmes commencent à s'approprier leurs droits et sont prêtes plus facilement à porter plainte. Je dirais même qu'on entendra encore plus de faits de violences, justement parce que les gens libèrent la parole sur ce sujet.

Qu'avez-vous appris en tant que boursière de la paix?

J'ai appris que le travail préventif que nous faisons est en réalité un travail de construction de la paix. Nous nous efforçons d'aider les gens à comprendre les stéréotypes de genre qui renforcent une masculinité pervertie et de leur fournir un espace de dialogue pour comprendre les différents points de vue. Nous les aidons à gérer ces questions complexes et à être des acteurs du changement.

La Fondation Point rouge a reçu **le prix de l'innovation interculturelle** de l'Alliance des civilisations des Nations Unies à New York.

Texte: Anne Ford
Photos: RI

PUBLIREPORTAGE IMBACH REISEN

VON NAZARETH NACH BETHLEHEM

Auf alten Hirtenpfaden führt diese Wanderreise durch Dörfer und Olivenhaine zu kaum besuchten biblischen Stätten. Treuer Begleiter während der Tour ist ein Esel, der den Hirtenlunch trägt und wie selbstverständlich zur kleinen Wandergruppe gehört.

WANDERREISE "VON NAZARETH NACH BETHLEHEM"

Gruppengrösse: 8 bis 12 Personen

Reisedaten und Preise:

23.02. bis 06.03.18	CHF 2980.–
09.03. bis 20.03.18	CHF 3080.–
16.11. bis 27.11.18	CHF 3080.–

Das ist inbegriffen:

- Linienflug mit Swiss nach Tel Aviv inkl. Taxen und Gebühren
- Unterkunft in Hotels, bei Familien und im Zelt bei Beduinen
- Halbpension plus 7 typische Mahlzeiten
- Tagesetappen von 12 bis 18 km
- Gepäcktransport von Unterkunft zu Unterkunft
- alle Wanderungen, Ausflüge, Eintritte und Besichtigungen
- Imbach-Reiseleitung und lokale Wanderführung

Information und Buchung:
041 418 00 00 oder auf www.imbach.ch

Eine aussergewöhnliche Reise durch das Heilige Land: Gewandert wird weit weg von Touristenströmen durch Dörfer und auf alten Hirtenpfaden unter Olivenbäumen zu historischen Stätten. Die Route beginnt in Galiläa, führt weiter durch Samaria ins Jordantal nach Jericho und schliesslich über das Hirtenfeld nach Bethlehem. Übernachtet wird in einfachen Hotels, bei christlichen Familien und bei Beduinen. Das Gepäck wird von einem Sammeltaxi von Ort zu Ort transportiert. Trotzdem erfordert das Programm eine gewisse Fitness, sind doch rund 140 Kilometer in Tagesetappen von 12 bis 18 km zu meistern. Startpunkt ist Nazareth, das Ziel die Geburtskirche in Bethlehem – dazwischen stossen die Wanderer auf den Jakobsbrunnen bei Nablus, die Taufstelle Jesu im Jordan und das Wüstenkloster Mar Saba aus dem 5. Jahrhundert. Die nächste Reise startet am 23. Februar 2018 mit dem Swiss-Flug nach Tel Aviv.

Weitere Information:
www.imbach.ch

AUS DEM PROGRAMM

FRÜHLINGSWANDERN

Wenn in der Schweiz noch graue Kälte herrscht, erleben Sie mit IMBACH den Frühlingsduft unter Mandelbäumen, auf Blumenwiesen und Küstenpfaden. Bereits im Februar wandern die ersten Gruppen an der Algarve, auf Mallorca und Madeira. Im März beginnt der Frühling so richtig auf Kreta, Zypern und in Andalusien. Ein spezieller Tipp ist die Reise "Griechische Ostern auf Kea".

INSELN IM MITTELMEER

Imbach bietet Wanderreisen auf fast allen italienischen Inseln im Mittelmeer: auf Sizilien und Sardinien, von Elba über Giglio und Ponza bis nach Capri und den Liparischen Inseln. Das Anforderungsprofil variiert, die vielfältige Natur und die ausgezeichnete Küche sind allen Reisen gemeinsam.

FLUSS-WANDERREISEN

Eine Wanderflussfahrt ist der Inbegriff von "aktiv geniessen": Eine geruhsame Fahrt durch bekannte Weinregionen entlang von Rhone, Mosel und Main. Die leichten Wanderungen führen zu kulturellen Höhepunkten und Naturschönheiten und schaffen Appetit auf die nächste feine Mahlzeit an Bord. Neu auch auf der Seine.

Bestellen Sie den neuen IMBACH -Katalog unter 041 418 00 00 oder auf www.imbach.ch

IMBACH
wandern weltweit

CONVENTION 2018

ESSEN GEHEN

Als eine der multikulturellen Zentren der Welt kann Toronto dem lukullischen Abenteurer einiges bieten. Wenn Sie also zur Rotary International Convention vom 23. bis 27. Juni 2018 kommen, erwartet Sie eine Vielfalt von Restaurants.

Wie in vielen nordamerikanischen Städten haben sich kulturelle Nachbarschaften etabliert. Wer italienisches Essen mag, der geht nach Little Italy, griechische Spezialitäten findet man in Greektown, indisches Essen in Little India, und natürlich hat Toronto auch seine eigene Chinatown. In Little Portugal gibt es bei Alex Rei dos Leitões die berühmten Churrasco-Grills oder bei Nova Era Bakery die Pastel de Nata (Vanilletörtchen). In Koreatown versuchen Sie Buk Chang Dong Soon Tofu oder das traditionelle koreanische Tofu-Gericht Sundubu Jjigae. Im Kensington Market finden Sie die in Maisblättern gekochten Empanadas und Humitas mit Mais, Zwiebeln und Basilikum.

Ja, und selbst beim guten alten Hamburger wird Toronto kreativ. In der Richmond Station finden Sie den Station Burger auf einem Milchbrötchen mit Randen-Chutney. Und im Burger's Priest verbirgt sich hinter dem "Vatican City" ein doppelter Cheeseburger zwischen zwei Grillkäse-Sandwiches.

Wenn Sie bei Ihrer Mahlzeit auch einen schönen Ausblick haben wollen, ist das 360 Restaurant Ihre Wahl. Es dreht sich fast 400 Meter über der Erde im CN Tower.

Text und Foto: RI

GASTRONOMIE À TORONTO

Ville parmi les plus multiculturelles au monde, on trouve à Toronto autant de gastronomies différentes que de langues. Venez à la convention 2018 du Rotary du 23 au 27 juin et laissez-vous tenter par quelques mets!

Il y a une grande palette de mets pour les amoureux de la cuisine italienne (dans le quartier Little Italy), la cuisine grecque (Greektown), la cuisine indienne (Little India) et la cuisine chinoise (Chinatown). Dans le quartier Little Portugal, vous trouverez des churrasco (viandes grillées) au Alex Rei dos Leitões et des pastels de nata (tartelettes à la crème) au Nova Era Bakery. Dans le quartier coréen, laissez-vous tenter par le tofu Buk Chang Dong Soon, inspiré des plats incontournables de la cuisine traditionnelle coréenne (ragoût de tofu). Au marché de Kensington, le restaurant Jumbo Empanadas propose des empanadas chiliennes et péruviennes farcies de grains de maïs, d'oignon et de basilic, le tout enroulé dans des feuilles d'épis de maïs et cuit à la vapeur.

Vous pourrez découvrir d'autres façons de préparer les hamburgers. Au Richmond Station, le hamburger "Station" est préparé avec des petits pains au lait et de la betterave.

Au Burger's Priest, le double cheeseburger "Vatican City" garnit deux sandwichs au fromage grillé.

Et si vous aimez déguster votre plat en admirant un beau panorama, aucun n'égalise celui du restaurant 360 de la Tour CN, situé à 400 mètres.

Texte et photo: RI

LA LUTTE CONTRE POLIO

ÉLOGE DES HÉROS MÉCONNUS POUR LA JOURNÉE MONDIALE CONTRE LA POLIO

Le Rotary et la Fondation Gates ont organisé la 5e Journée mondiale contre la polio pour souligner les progrès réalisés dans la lutte contre la maladie.

Après une nouvelle année qui a connu une baisse du nombre de cas de poliomyélite, des dirigeants du Rotary, des experts de la santé et des personnalités ont déclaré le 24 octobre – Journée mondiale de la polio – que la maladie n'avait jamais été aussi proche de l'éradication.

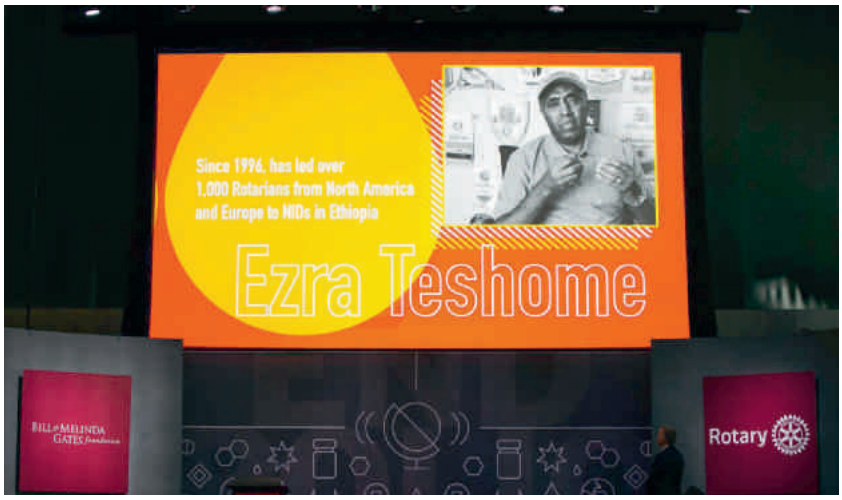
Un événement spécial diffusé en direct en ligne – En finir avec la polio: compte à rebours vers l'histoire – a mis en avant les personnes qui luttent sans relâche contre la maladie et a énuméré les progrès réalisés par **l'Initiative mondiale pour l'éradication de la polio** (IMEP).

Co-organisé par le Rotary et la **Fondation Bill & Melinda Gates**, le programme de 45 minutes s'est déroulé en direct – en public et en ligne pour les spectateurs du monde entier – du siège de la Fondation Gates à Seattle. Mark Wright, présentateur du journal de la chaîne de télévision locale NBC et président du Rotary club de Seattle, ainsi que Fredricka Whitfield, présentatrice du journal de CNN, ont animé l'événement.

Mark Wright a cité les derniers chiffres concernant la polio, affirmant que le nombre total de cas de poliovirus sauvage n'était que de 12 cette année (7 cas en Afghanistan, 5 au Pakistan et aucun au Nigeria). Cela représente une diminution de 70 pour cent par rapport à 2016 et un chiffre qui n'avait encore jamais été aussi bas.

"L'ampleur de l'effort est stupéfiante, affirmait-il. Chaque année, 2,2 milliards de doses de vaccin sont administrées à 430 millions d'enfants grâce à un réseau logistique sophistiqué d'approvisionnement."

Sue Desmond-Hellmann, directrice exécutive de la Fondation Gates, a inauguré l'événement en félicitant les membres du Rotary et les agents de santé sur le terrain pour leur dévouement dans lal lutte pour l'éradication de la maladie: "Rien ne serait possible sans les efforts de milliers de bénévoles à travers le monde qui, parfois au péril de leur vie, administrent les vaccins contre la poliomyélite. Ces héros méconnus travaillent aux côtés des Rotariens qui, partout dans le monde, nous montrent, au travers de leur détermination discrète, mais inspirante, qu'il est possible de permettre à 16 millions d'enfants de vivre et de marcher."



Auparavant, durant la convention du Rotary, la Fondation Gates et le Rotary ont **renouvelé leur soutien** à l'éradication de la poliomyélite. Le Rotary s'est engagé à collecter 50 millions de dollars par an au cours des trois prochaines années, chaque dollar devant être triplé par la Fondation Gates. L'accord rapportera ainsi jusqu'à 450 millions de dollars pour les efforts d'éradication.

Le Rotary a réuni plus de 1,7 milliard de dollars pour lutter contre la maladie depuis 1985. Au début du mois, il a aussi alloué 49,5 millions de dollars de subventions aux activités de vaccination et de surveillance menées par l'IMEP.

La vice-présidente du Rotary Dean Rohrs a pris la parole pour souligner l'esprit inventif de certains membres du Rotary qui collectent des fonds pour l'éradication de la poliomyélite à l'exemple du Rotary Club de Viljoenskroon (Afrique du Sud) qui installe des tirelires En finir avec la polio dans les entreprises locales. Les membres du club Rotaract de Curitiba Oeste (Brésil) ont quant à eux organisé un concert de rock et ont fait don des recettes à En finir avec la polio.

D'après Dean Rohrs, les Rotariens ont organisé plus de 2700 événements dans le monde à l'occasion de la Journée mondiale contre la polio.

"L'histoire est une chose délicate, et pour de nombreuses raisons, nous nous raccrochons aux mêmes récits, aux mêmes noms connus, encore et encore, a-t-elle déclaré. Cependant, nous retrouvons sous la surface de la complexité des héros méconnus que je connais bien, car ce sont les Rotariens. Ses membres représentent différentes cultures pour convaincre de façon ciblée chaque communauté. Nous persuadons les parents que deux gouttes de vaccin sont essentielles à la santé de leurs enfants. Nous participons aux Journées nationales de vaccination à grande échelle,

comme au Pakistan où nous avons protégé plus de 40 millions d'enfants de moins de cinq ans. Et nous sensibilisons et collectons des fonds pour cette cause."

Dan Kopf, journaliste économique pour le site d'information Quartz, a parlé de l'impact économique que pourrait avoir l'éradication de la poliomyélite. Il a ainsi noté qu'il est beaucoup moins coûteux de prévenir les maladies que de les traiter. Selon les estimations, les vaccinations permettront en effet aux pays à revenus faibles d'économiser 20 milliards de dollars par an. Et selon lui, les bénéfices tirés des dépenses réalisées dans le cadre de l'éradication de la polio l'emportent sur les coûts avec près de 50 milliards de dollars d'économies réalisées entre 1985 et 2035. Pendant ce temps, 8 millions de vies ont été sauvées.

Lors d'une séance de questions-réponses, Jeffery Kluger, rédacteur de la rubrique scientifique au magazine Time, et Jay Wenger, épidémiologiste et directeur des efforts d'éradication de la poliomyélite de la Fondation Gates, ont parlé des derniers développements de la lutte contre la poliomyélite.

"L'essentiel est de vacciner chaque enfant, voilà notre objectif", a déclaré Jay Wenger.
Les partenaires dans l'éradication de la polio ont convenu qu'ils n'affirmeront pas que le monde est exempt de poliomyélite tant que le virus est encore détecté dans l'environnement, même en l'absence de cas de paralysie liés à la poliomyélite.

L'événement comprenait la projection de la bande-annonce de **"Breathe",** un long métrage qui raconte l'histoire du survivant britannique de la polio, Robin Cavendish qui a contracté la maladie au Kenya en 1958. Paralysé, il a passé le reste de sa vie à défendre les personnes handicapées avec sa femme Diana.

Les stars du film, Andrew Garfield et Claire Foy ainsi que le réalisateur de ce film Andy Serkis, sont apparus en vidéo pour encourager le public à poursuivre leurs efforts pour en finir avec cette maladie.
Parmi les autres célébrités qui ont participé à l'événement, on compte le catcheur John Cena, la pop star nigériane Tiwa Savage ainsi que le paralympien et survivant de la polio Ade Adepitan.

Dans sa vidéo, Ade Adepitan déclarait que le jour où le monde serait déclaré exempt de poliomyélite pourrait être "le plus grand jour jamais connu par l'homme".
Les divertissements comprenaient une vidéo dans laquelle l'aventurier Bear Grylls expliquait la chaîne du froid nécessaire à la vaccination contre la poliomyélite et une autre vidéo celle du rôle important de la surveillance dans la détection de la circulation du poliovirus. L'événement s'est enfin terminé par une vidéo de membres du Rotary expliquant ce que l'éradication de la poliomyélite signifiait pour eux.

Claudete Sulzbacher, membre du Rotary club de Santa Cruz do Sul (Brésil) qui a organisé plus de 1600 levées de fonds, a ainsi déclaré: "Il n'y a pas d'obstacle, pas de frontières, nous pouvons promouvoir la paix et nous pouvons changer la vie de tant de gens."

Texte: Ryan Hyland
Photos: Alyce Henson

Weniger Unfälle, weniger Ausfälle: Von Unfällen in der Freizeit oder auf dem Arbeitsweg kann auch Ihr Unternehmen betroffen sein. Ausfälle führen zu organisatorischen Umtrieben und höheren Kosten.
Mit den SafetyKits der bfu können Sie sofort Unfälle verhüten. Die SafetyKits sind kostenlos, aber garantiert nicht umsonst.

Bestellung und weitere Informationen: **safetykit.bfu.ch**

bfu – Beratungsstelle für Unfallverhütung

bfu

HERZLICH WILLKOMMEN

ULRIKE ERBSLÖH
BASEL
*13.9.1966
Kultur

Ulrike Erbslöh ist seit 2015 kaufmännische Direktorin der Fondation Beyeler. Die Kölnerin und diplomierte Betriebswirtin ist seit 20 Jahren in leitenden und beratenden Positionen im Medien- und Kulturbereich tätig. Bevor sie zur kaufmännischen Direktorin der Fondation Beyeler berufen wurde, war sie von 2006 bis 2014 kaufmännische und stellvertretende Direktorin des Stedelijk Van Abbemuseum in Eindhoven (NL).

FALKO SCHLOTTIG
BASEL
*22.5.1967
Fachhochschule

Diplomchemiker (1992), Promotion (1996), EMBA HSG. Langjährige Erfahrung in der internationalen Life Sciences Industrie mit Schwerpunkt MedTech im Bereich R&D und Management. Gründer im Start-up Bereich, seit 2015 Direktor der Hochschule für Life Sciences FHNW; D/CH, verheiratet, zwei Kinder.

BEATRICE STIRNIMANN
BASEL
*9.1.1969
Kultur

Beatrice Stirnimann arbeitet seit rund 25 Jahren im Musikbusiness und beim Musikfestival BALOISE SESSION. Angefangen hat sie in diesem Bereich 1993 als freiwillige Abendhelferin der Rheinknie Session während ihres betriebswirtschaftlichen Studiums an der FHNW in Basel. Das Musikbusiness ist Hobby und Traumberuf zugleich.

MATTHIAS SUHR
BASEL
*11.12.1963
Flugverkehr

Matthias Suhr schloss sein Studium der Rechtswissenschaften 1991 mit dem Lizentiat der Universität Bern ab und erwarb anschliessend das Anwaltspatent. Nach Tätigkeiten in zwei Schweizer Anwaltskanzleien wechselte er von der Privatwirtschaft in die Verwaltung; beim Bundesamt für Zivilluftfahrt arbeitete er zuletzt als Stellvertretender Direktor. Seit September 2015 amtiert er als Direktor des EuroAirport Basel-Mulhouse-Freiburg.

IRIS FLÜCKIGER
BERN CHRISTOFFEL
*19.9.1977
Hotel

Seit 2014 führt Iris Flückiger das 5* Superior Hotel Schweizerhof Bern & THE SPA. Nach der kaufmännischen Lehre bei den SBB und dem Abschluss an der Hotelfachschule Thun begann ihre Karriere in der Hotellerie. Sie durchlief 10 verschiedene Hotel-Destinationen, bevor sie 2010 Frontoffice und später Resident Managerin im Schweizerhof Bern wurde. Im Februar 2014 übernahm sie die Leitung des Hotels. Im Januar 2017 erwarb Iris Flückiger erfolgreich ihren E-MBA an der Fachhochschule Bern.

URS MOSIMANN
BERN CHRISTOFFEL
*28.12.1966
Spital

Prof. Dr. med. Urs Mosimann ist in Bern aufgewachsen und arbeitete mehrere Jahre in Grossbritannien. Er hat verschiedene Funktionen an der Universität und in mehreren Spitälern inne gehabt. Heute ist er Direktor Medizin der Insel Gruppe. Hobbys: Radfahren, Gartenarbeit, Wandern.

RETO LINDEGGER
BIEL/BIENNE
*1.10.1971
Gemeindeverband

Studium Romanistik und Geschichte an den Universitäten Zürich und Lausanne; Abschluss als lic.phil. I. Berufsbegleitende Weiterbildung in Rechtswissenschaften an der Universität Bern (BLaw). Direktor Schweizerischer Gemeindeverband. Verheiratet, drei Kinder. Hobbys: Literatur, Film, Theater, diverse Sportarten.

BURIM JASARI
DIELSDORF
*5.2.1980
Personalverleih

Kaufmännischer Angestellter. Seit 1999 Personalberater. Seit 2008 Geschäftsführer. Übernahme der Topas Personal AG, Inhaber und Geschäftsführer der Topas Gruppe ab 2010. Ledig, in fester Partnerschaft. Zwei Kinder. Hobbys: Fussball, Golf und Familie.

ANDREAS RIESCH
FLIMS-LAAX
*25.9.1976
Bank

Kaufmännische Lehre bei der GKB in Chur. Höhere Fachschule für Wirtschaft HFW in Chur. Diverse funktionsbezogene GKB-interne und externe Weiterbildungen. Seit Oktober 2013 Marktleiter KMU bei der GKB in Flims Laax. Verheiratet, zwei Kinder.

FRANZISKA STEINER
GELTERKINDEN-OBERBASELBIET
*14.2.1968
Floristik

Geschäftsinhaberin Traumwerk, Floristik & Dekorationen. Lebt ihre Leidenschaft (Blumen und Dekoration) seit 2011 im eigenen Geschäft aus. Spezialisiert auf Hochzeits- und Eventfloristik.
Verheiratet, zwei Kinder. Hobbys: Golf, Skifahren, Kochen.

SOPHIE BUSSMANN-KEMDJO
GENÈVE LAC
*25.1.1978
Organisation internationale et non gouvernementale

Maîtrise en sciences politiques et MBA. A travaillé chez Mitsubishi au Cameroun puis pour Ernst & Young, à l'étude Lenz & Stähelin et au World Economic Forum. Directrice du programme Droit et Gouvernance de l'African Innovation Foundation. Mère de deux enfants.

ANNE-SOPHIE DUNAND-BLAESI
GENÈVE LAC
*27.9.1984
Installations de Secours et Sécurité

Bachelor en sciences économiques (Université de Genève) et Master en "Fashion and Luxury management" (Università Bocconi, Milan). A travaillé pour le Groupe Richemont puis chez Clarins avant de reprendre l'entreprise familiale Aprotec, leader suisse des installations de secours et sécurité. Grande sportive, mariée, mère d'une petite fille.

SOPHIE LUTHI
GENÈVE LAC
*8.12.1964
Informatique, entrepreunariat

Informaticienne au bénéfice de 25 ans d'expérience dans l'ingénierie financière. A lancé en 2006, la plateforme 24 h Chrono, spécialisée dans l'achat en ligne de produits de haute gamme et en 2015, Advisor4Schools, une plateforme internationale dans le domaine de l'éducation. Certifiée Business Coach, spécialisée dans le coaching d'entrepreneurs et coaching d'équipes. Conseillère administrative et maire de sa commune. Mariée, deux enfants.

FABIO MELCARNE
GENÈVE LAC
*20.5.1973
Immobilier

CFC d'employé de commerce "branche immobilière", Brevet fédéral de gérant d'immeubles et Diplôme fédéral de régisseur et courtier en immeubles, a travaillé pour diverses gérances avant de créer Melcarne SA, bureau actif dans le courtage et conseil en immobilier. Marié, quatre enfants. Pratique la course à pied et produit son huile d'olive dans le Salento.

ADRIAN STEFFEN-MARTI
KONOLFINGEN
*18.3.1970
Treuhand

Dipl. Treuhandexperte und Betriebswirtschafter HF, Partner beim Beratungsunternehmen T+R AG, in Gümligen. Als Generalist mit Fokus auf KMU-Unternehmen, seit über 20 Jahren in allen klassischen Dienstleistungsbereichen der Treuhand- und Wirtschaftsberatungsbranche tätig. Verheiratet, zwei Kinder. Hobbys: Familie, Reisen, Wandern, Tennis und Fussball.

PETER THOMI
LANGENTHAL
*17.8.1971
Sicherheits-Grosshandel

Master of Science in Economics. Betriebsorganisator/Interner Consultant bei der damaligen Credit Suisse Direct Banking in Horgen. Seit 2001 in der Thomi + Co AG, seit 2006 Geschäftsführer, seit 2007 Hauptinhaber. Hobbys: Chorsingen, Fitness, Reisen, Lesen.

DANIEL YVES GARDI
SCHÖNENBERG
*26.1.1976
Architektur

Hochbauzeichnerlehre. Studium Architektur an der ZHW. Ab 2007 Partner und Mitglied der Geschäftsleitung bei Hotz Partner AG, Wädenswil. Ab 2016 Aufbau und Leitung der Zweigstelle Hotz Partner AG SIA Zürich. Verheiratet, zwei Kinder. Hobbys: Familie.

CHRISTOF ARNOLD
SEMPACHERSEE
*16.7.1970
Agrarinvestitionen

Versicherungsfachmann FA und Riskmanager ARM. Seit 2010 Geschäftsführer der AGRARINVEST AG, Sursee. Verheiratet, zwei Kinder. Hobbys: Mountainbike, Telemark, Reisen, Lesen.

IN MEMORIAM

TONI MOROSANI
1940 – 2017
Davos

ERWIN T. EGLOFF
1951 – 2017
Rorschach-Arbon

JENS BRUHN
1950 – 2017
Linthebene

ALEXANDER STOFFEL
1928 – 2017
Rorschach-Arbon

MAURICE MARGOT
1929 – 2017
Montreux-Vevey

MAX ROTHENFLUH
1943 – 2017
Uri

XAVIER SALINA
1929 – 2017
Morges

HERMANN HÄFLIGER
1941 – 2017
Wettingen

HERMANN HÄRING
1916 – 2017
Muttenz Wartenberg

BERNARD SIEGFRIED
1934 – 2017
Zofingen

JEAN BERNASCONI
1938 – 2017
Neuchâtel

BRUNO KOLLER
1936 – 2017
Zürich-Flughafen

PETER KUMMER
1945 – 2017
Oberthurgau

HANS W. RUFF
1926 – 2017
Zürich-Limmattal

Liste de textes de nécrologie* / Übersicht Nachrufe*:
rotary1980.ch / ...1990.ch / ...2000.ch

***lisibles pour les membres enregistrés *nur für eingeloggte Mitglieder**

AGENDA

ROTARY HIGHLIGHTS

16.12.2017	Benefizaufführung "La Bohème"	St. Gallen
25.–28.01.18	Rotary Schneesporttage	Goms
27.01.18	Halbjahreskonferenz D 2000	Pfäffikon SZ
20.–28.04.18	ICC Studienreise Rumänien/Moldawien	
24.–28.05.18	Balkan-Reise ICC Deutschland/Serbien Serbien/Schweiz-Liechtenstein	
08.–09.06.18	Distriktskonferenz D 1980	Basel
16.06.2018	Distriktskonferenz D 1990	Lenk
23.–27.06.18	Rotary International Convention	Toronto
07.–21.07.18	Swiss Mountain Adventure Camp	Martigny
01.–05.06.19	Rotary International Convention	Hamburg

TIPP

25.–28.01.2018
Rotary Schneesporttage in Goms

In ihrem 45. Jahr wartet die einstige "Langlaufwoche in Goms" mit einem neuen Konzept auf: Erstmals dürfen sich die Gäste auf weitere Wintersportarten wie Curling oder Schneeschuhwandern freuen; zudem wird die Dauer auf vier Tage begrenzt. Vom 25. bis zum 28. Januar 2018 (Donnerstag bis Sonntag) heissen die Mitglieder des RC Brig ihre rotarischen Freunde mit einem ebenso sportlichen wie vielseitigen Programm willkommen.

Informationen unter **www.rotarylanglaufgoms.ch**
oder bei Rot. Olivier Imboden
027 948 40 06
olivier.imboden@ulrichimboden.ch

25. bis 28.1.18

KONTAKTE

ROTARY SERVICE CENTER
Montag bis Freitag, 08.00 bis 12.00
und 13.30 bis 17.00 Uhr
Waaggasse 5, 8001 Zürich
T 043 299 66 25, info@rotary.ch

DISTRIKTSSEKRETARIATE

D 1980: Rot. Désirée Allenspach
Römerstrasse 73, 4114 Hofstetten
T 061 721 48 23, dgsekretariat@diamond-office.ch

D 1990: Claire Neyroud
Chemin de la Chiésaz 3, 1024 Ecublens
T 076 387 76 50, claire.neyroud@metaphores.ch

D 2000: Rot. Ursula Gervasi
Burkardusstr. 35, 5632 Buttwil
T 056 426 50 58, secretary@rotary2000.ch

IMPRESSUM

ROTARY SUISSE LIECHTENSTEIN
91. Jahrgang, Nr. 12, Dezember 2017
Monatszeitschrift für die Mitglieder der Rotary Clubs in der Schweiz und im Fürstentum Liechtenstein

CHEFREDAKTION
Rot. Verena Maria Amersbach (vma)
Waaggasse 5, 8001 Zürich
M 078 911 78 40, verena.amersbach@rotary.ch

REDAZIONE PER LA SVIZZERA ITALIANA
PDG Carlo Michelotti (cm)
Via Valege 5, 6525 Gnosca
T 091 835 88 88, carlo.michelotti@rotary.ch

DISTRIKTSKORRESPONDENTEN
D 1980: Rot. Erich Aschwanden (ea)
T 041 370 44 25, erich.aschwanden@rotary.ch

D 1990: Rot. Hanspeter Kleiner (kl)
T 031 901 12 66, hanspeter.kleiner@rotary.ch

D 1990: Rot. Alexandre Jacques (aj)
M 077 252 23 99, alexandre.jacques@rotary.ch

D 2000: Rot. Peter Rohner (pro)
T 052 346 18 73, peter.rohner@rotary.ch

ANZEIGENLEITUNG UND INSERATE
INVEA GmbH, Sandro Mandelz
Durisolstrasse 11, 5612 Villmergen
T 056 622 10 01, medien@rotary.ch
Inseratetarif siehe www.rotary.ch

HERAUSGEBER
Verein Rotary Medien Schweiz/Liechtenstein, Zug
Präsident: PDG Rocco Olgiati

LAYOUT UND PRODUKTION
Yasmin Mandelz, ymandelz@icloud.com

AUFLAGE UND DRUCK
13 300 Expl, Multicolor Print AG, 6341 Baar

BILDER DIESER AUSGABE
RI, istockphoto, privat

REDAKTIONSSCHLUSS NR. 01/2018
20. Dezember 2017

DENK AN MICH

Ferien und Freizeit für Behinderte

Mit uns können Sie Ferien schenken.

Die Stiftung Denk an mich engagiert sich seit 1968 in den Bereichen Ferien und Freizeit sowie Bildung und Mobilität. Sie setzt sich dafür ein, dass Berührungsängste abgebaut werden und Menschen mit Behinderung selbstbestimmt am gesellschaftlichen Leben teilnehmen können.

Durch ihre breite und langjährige Erfahrung hat sich die Stiftung Denk an mich in der ganzen Schweiz etabliert.

Möglich wird das durch Menschen, die weiterdenken. Und mit einer Spende Ferien schenken.

Helfen auch Sie.
Postkonto: 40-1855-4
www.denkanmich.ch

SMS-Spenden:
DENKANMICH «Betrag»
an die Nummer 488

Beispiel für 30.- CHF: DENKANMICH 30

SRF Schweizer Radio und Fernsehen

Die Solidaritätsstiftung von Schweizer Radio und Fernsehen.

helvetia.ch/swiss-ski

Steilhang. Topspeed. Bestzeit.

Mit Helvetia, offizieller Partner von Swiss-Ski,
meistern Sie jede Herausforderung in Bestzeit.

einfach. klar. helvetia
Ihre Schweizer Versicherung

Unser Engagement

helvetia
swissski
SPONSOR